



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

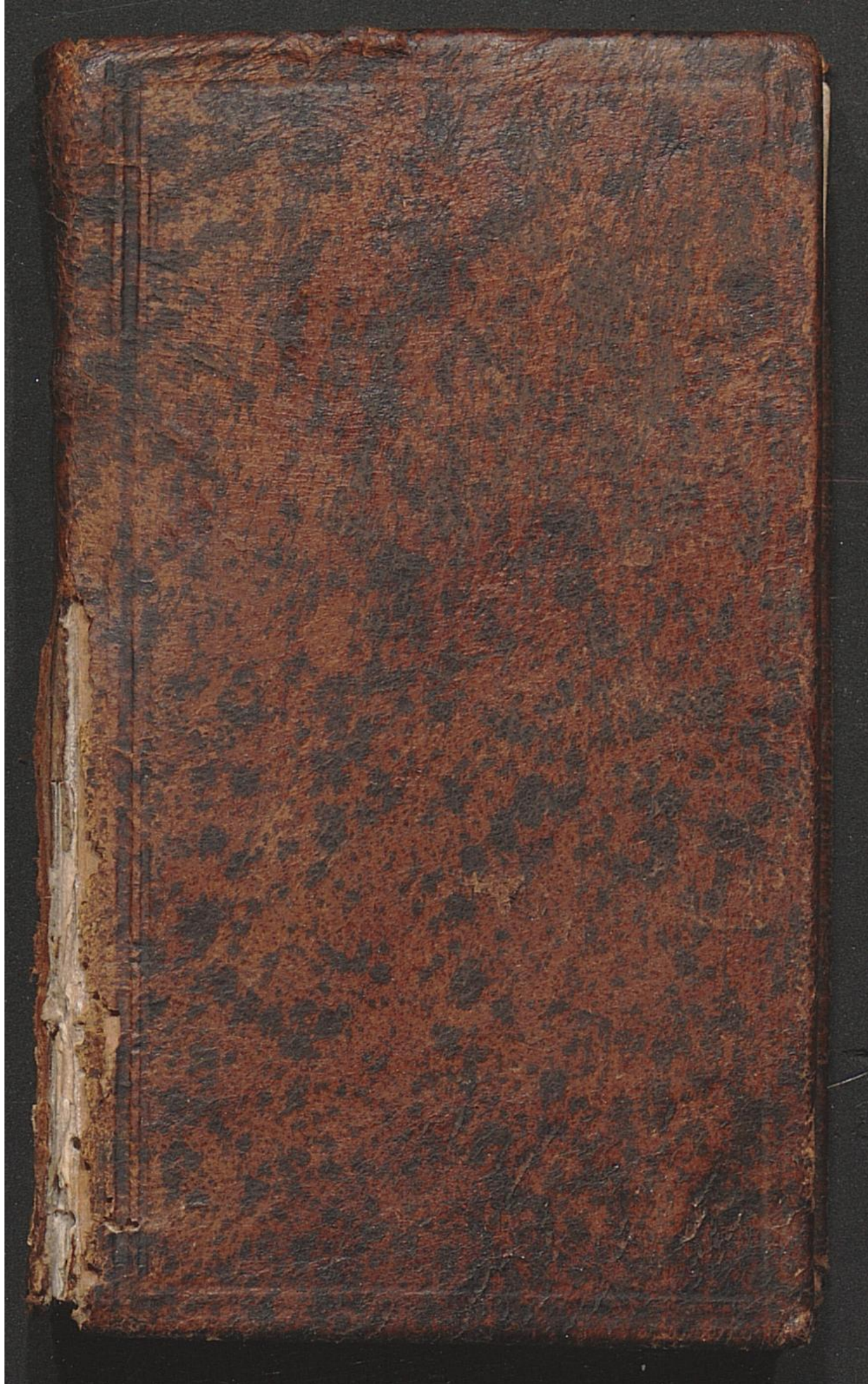
Universitätsbibliothek Paderborn

**Salomonischer Scepter/ Das ist: Über Salomons
Hof-Haltung/ Lebens-Lauff vnd denckwürdigen Sprüchen/
leicht-verständig vnd nützlich Gemüths-erfrischende
Poeterey**

Grieninger, Augustin

Landsberg, [1685]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45745)



N. 12 15. a

Jh. 2619.



Biblioth Paderborn

Ms. 17

18
07





M. Fromert delin.

M. Haffner sc.

Salomonischer Scepter/

Das ist:

Über Salomons Hof-Haltung/
Lebens-Lauff vnd Denckwürdigen
Sprüchen/ leicht- verständig vnd nützlich
Gemüths-erfrischende

Poeterey/

Colleg. für Dann: L. u. p. u.

Ob Salomon selig oder ver-
dammt sey/

Sehr-reiche Nuthmassungen.

Beschrieben von

Herrn AUGUSTIN Grieninger/
Canonico Regulari S. August. Profess. zu
Kottenbuch; p. t. Pfarrherrn zu Ober Islin-
gen; sonst aus dem Etschland von Margreid
bey Trient gebürtig.

Das ander Poetisch/sonst zehende Tractätlein

— — — — —
AVGSPVRG/

Gedruckt bey Johann Jacob Schöniß/
zufinden bey Wolfgang Khrön/ Buchbinder
zu Landsberg.

UT præfens Opusculum, si Censori vi-
debitur, Typis valeat demandari, fa-
cultatem do.

AUGUSTINUS, Ecclesiæ
& Collegij Rottenbuechenfis
Canon. Reg. S. Aug. Præpositus
& Archidiaconus Natus.



CENSURA.

Cum in hac Salomonica Poësi nihil
aut fidei orthodoxa decretis aut
Christianis moribus repugnans, sed plu-
rima, ex quibus mores in melius commu-
tentur, reperiantur, idcirco videtur, posse
typis mandari.

Augustæ, die 23. Febr.,
Anno 1685.

FRANCISC. GUIL. AYM AIR
SS. Theolog. ac Canon. Doctor,
Pœnitentiarius & Librorum
Censor, &c.

Zuschrift /

An den
Durchleuchtigsten
Fürsten vnd Herrn/
H E R R N

MAXIMI-
LIANO,

In
Ober- vnd Nidern Böhern
Hertzogen/
&c. &c. &c.

22

Durchl.

Zuschrift.

Durchl. Hertzog!

Gnädigster

Herz / cc.



Alomons Scepter
hat vnter keines
anderen Schutz/
durch den Druck
wollen bekandt
werden/dann vnter dem Na=
men vnd Zuschrift Eur
Durchleucht: sich dar=
mit von der Tadel losgeschos=
nen

Zuschrift.

nen Pfeilen als vnter einem
Schuß = freyen Harnisch zu
versichern. Ich hab nicht
lang der Wahl / wohin ich
die Zuschrift solle stellen / von
nöthen gehabt ; weilen Salo-
mon / ehe vnd bevor sein Sce-
pter gar verfertiget ware / mir
den Finger = Zeig auf **Fur**
Durchleucht gegeben.
Dann wo hätte Salomon
besser seinen Scepter können
hinzulegen anbefehlen / als an
einen solchen Orth / allwo sich
Salomons gleichen einfin-
det ?

A 3

Welt

Zuschrift.

Welt-kändig ist es / daß
Eur Durchleucht
Herr Vatter / mildse-
ligsten Angedenkens / anderst
nicht / dann der Teutsche
Salomon seye genennet
worden; als welcher in der
Warheit mit einem Salomo-
nischen Verstand begabt gewest/
wie seine Verrichtungen zeigt
haben. Daß Eur Durch-
leucht mit dergleichen hellen
Verstands Liecht beseligt
seyen / haben Sie in Ihrer
über

Zuschrift.

über Bayern gepflognen
Verwaltung gnugsam an
Tag geben.

Non Procul à proprio stipite
poma cadunt.

Salomon hat Gott einen
ansehnlichen Tempel erbauet/
und das Volk dardurch zum
Lob Gottes aufgemuntert.
Zur Durchleucht ha-
ben der grossen Himmels
Fürstin und Mutter
GOTTES Maria zu
Türkham (anderes zu ge-
24 schweis

Zuschrift.

schweigen) ein zierliche Capellen
erbauet / vnd das Volck
zum Lob Gottes vnd seiner
heiligsten Gebährerin an-
gewiesen; was massen ersagte
Capellen von herumb ligendem
Volck / mit grossen Zugang eiz-
ferig besucht wird. Mit deme
Zur Durchleucht zei-
gen / daß sie seyen ein absonders-
licher Liebhaber der seligsten
Himmels- Königin; in deme
Zur Durchleucht ihr
Ehr zu befördern beflissen seynd.

Daß

Zuschrift.

Daß aber derenthalben/ wie
alle Mariam liebend- vnd
verehrende Herzen / sich
zur Durchleucht jenes
zugetrösten / was Ecclesiastici
24. cap. v. 3 I. stehet von denen
Erkläreren der Weisheit/
daß solche das ewige Leben wer-
den erwerben; vnterlasse ich der
H. Väter vnd anderer
Lehrer Sprüchen aufzuzeich-
nen/ als welche vns/ den Him-
mel zu erwerben / zu Maria
Verehrung vnd ihrer Lieb an-
weisen. cc.

Zuschrift.

Schliesse / mit demüthigster
Bitt/ **Eur Durchleucht**
wollen dieses Ihnen zuges
schriebne Poetische Tractats
lein / worinnen Salomons
Hof wird vorgebildet/ lassen
belieben; mich anben **Eur**
Durchleucht Huld und
Gnaden empfehlend.

Augustin Grieninger /
Can.Reg. p.t. Pfarrherr
zu Ober Iglingen.

Voro



Vorred.

Günstiger lieber Leser.

Ich habe dir vor zwey-
en Jahren/ das Leben
des himmlischen Sa-
lomons Jesu Chriz-
ti Poetisch aufgesetzter vorge-
leget.

Anjeko überreiche ich dir das
Leben des irrdischen Salomons/
welcher des Göttlichen ein Vor-
bildung ware. Warum ich die-
se mühsame Arbeit auf mich ge-
nommen/ wird gleich erhellen.

Vorrede.

Daß Melancholia, die Gemüths-Bestürkung oder Traurigkeit sehr schädlich / kan niemand in Abred stehn. Was Ubel von der Traurigkeit herühren / zeugen die Herren Medici, als welche in Abgang des Arzten / rathen allezeit ein fröhlichs Gemüth zu haben.

Si tibi deficiunt Medici, Medici tibi fiant

Hæc tria: mens hilaris, requies, moderata diæta.

Salomon stimmet auch bey / in seinen Sprüchen / sagend: Animus gaudens ætatem floridam facit: Spiritus tristis exiccat ossa: Proverb. dec. sept. cap. v. vig. secundo.

Ein

Vorrede.

Ein fröliches Gemüth machet ein blühendes Alter: ein trauriger Geist dorret aus die Gebein. Das ist: wie es Pagninus mit anderen dolmetset: Cor lætum benefaciet ut medicina: Ein fröliches Gemüth wird nutzen / als wie nutzt ein gute Arzney. Dannenhero Avicenna bey denen Krancken begehret / daß sie die schädliche Traurigkeit von ihren Herzen raumen / in Bedencken / daß in dero Hafftung die Arzney nichts oder wenig werde fruchten. Galenus lehret / daß Frölichkeit zur Gesundheits Erhaltung sehr gedenlich seye; wie dann nach seiner Zeugniß / viel gesund verblieben / die sich keiz

47 ner

Vorrede.

ner anderen Arzney / Dann der
Frölichkeit / bedient haben.

Der schädlichen Traurigkeit
vorzubiegen / seynd vnterschieds-
liche Mittel vor die Hand ge-
nommen worden / vnd werden
noch vorgenommen. Einer be-
dienet sich der Jagtbarkeit:
Ein anderer guter Gesellschaft/
wo annehmliche Gespräch zu
hören: Ein anderer eines gu-
ten Gläsele Weins: Ein ande-
rer deß Spielens: Ein ande-
rer lustiger Bücher; wie dann
zu diesem Ziel vnd End vnter-
schiedliche Gemüths-erfrischen-
de Bücher seynd in Druck ge-
ben worden. Zu diesem Ziel
vnd End hab ich auch Hand
an-

Vorrede.

angelegt / vnd diese Poeteren /
nachdem ich vor einem Jahr /
jene in meiner Bitteren Galz
lenzwar nützliche aber traurige
Materi zu End gebracht / auf-
gesetzt.

Daß die Poeteren ein Ge-
müths-erfrischende Sach seye;
setze ich allher / was ich in der
Vorred der zwainzig Latein-
schen Predigen vom Hoch-
würdigen Gut geben: allwo
ein berühmter Bücher-Ver-
fasser / der / allen Ansehen nach /
kein Poet gewesen / sondern auf
andere Weis hat herrlich ge-
schrieben / also rehet von der
Poeteren: Wir wissen aus
der Erfahrung / daß die
Mensch

Vorrede.

Menschliche Anmuthungen
werden mehr bewegeet aus
Ablefung der Poeten vnd
Versen / dann aus Ablefung
auch der aufs beste eingerich-
ten zierlichen Red. Dann
der Versen Lieblichkeit hat ein
grossen Gewalt die Menschli-
che Anmuthungen zu bewee-
gen. Anacletus Siccus, Clericus
S. Pauli, de Ecclesiastica Hymno-
dia. &c,

Dieses aber ist von solcher
Poeterey zu verstehen / davon
ich melde in der Vorred beym
Ehren = Gedicht. Dann ob
zwar die Schrift zeuget / daß
der Wein vnd die Music des
Menschen Herz erfreuen; Ec-
cle-

Vorrede.

elestastici quadragesimo cap. ist doch
solches nicht von allem Wein
vnd Music zu verstehen/ sondern
von gutem Wein vnd lieblicher
Music. Ist der Wein ein Sauer-
ampffer / so das Maul zusam-
men ziehet / vnd die Music von
Stümplern/ welche noch darzu
schepperete / rostige vnd hafne-
rische Stimmen haben; da die
Finger der Instrumentisten auf
den Seiten ganz vnartig herum
graben / mit falschen Griffen;
wird der Wein denen Trincken-
den vnd die Music den Anhö-
renden höchsten Widerwillen
verursachen. 2c.

Ein solche Beschaffenheit hat
es mit der Poeteren: so erfreu-
lich

Vorrede.

lich ist ein gschliffne / so verdrießlich ist ein schartige Poeterey. 2c.

Ich hab Melodien aufgesetzt / vnd hinzu drucken lassen: welche der Music vnerfahren / mögen ihnen selber eine darzu ersinnen. Welchen aber nur das Ablesen beliebig; haben zu mercken / daß / wann man bey denen Teutschen Poetereyen wil eine Ergötzlichkeit haben / die Vers müssen behend vnd schnell abgelesen werden: In widrigen Fall / bey langsamer Ablesung / da man die Wort gleichsam wil abmessen / wird es ein vnannehmliche Sache seyn.

Ich

Vorrede.

Ich nenne diese Poeterey
leichtverständig: Umb Willen
solche keiner Erleuterung / als
wie das Ehren-Gedicht / all-
wo ich ein ganz anderes Ab-
sehen gehabt / vonnöthen hat/
sondern von jedermann zuver-
stehn ist. Da in einem oder
anderen Ort was wenig mit
eingelassen / so hätt sollen erläu-
tert werden / wird der vngstu-
dierte Leser / wegen Menge der
wohl-verständigen Versen/
keinen Verdruß haben; es hat
zu Zeiten nicht wohl anderst
seyn können.

Wann diese meine Poeterey
solte dergleichen zu Theil wer-
den / welchen diese Aufsetzung
miß-

Vorrede.

mißfallen würde / weilen es zu
ihren Gebrauch nicht ist: habe
ich wollen erinnern/ das entge-
gen viel werden seyn/ denen dar-
mit gedient.

Gar unweislich tadlet jener
in einem Kram = Laden die
Waaren/ so seines Kauffs nicht
seyn / als wären solche verge-
bens darinnen; in Bedencken/
daß/ was eines Kauff nicht ist/
dem anderen gar wohl darmit
gedient seye. Eben also solle
von denen Büchern geurthei-
let werden: Was einem nicht
tauget / verlangt der Ander;
was Einem mißfallet / gefallet
dem Andern; vnd heisset/wie der
Poet singet:

Mil-

Vorrede.

Millia quot Capita vivunt,
totidem studiorum,
Mille hominum species, & re-
rum discolor usus,
Velle suum cuique est, nec
voto vivitur uno.

Thun dann jene gar vnrecht/
welche verachten dergleichen
Bücher / so zu ihrem Gebrauch
oder nach ihrem Verlangen
nicht seyn. 2c.

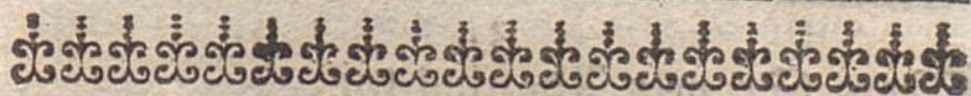
Der Namen Poeterey solle
niemand von Ablesen zurück
ziehen: Dann ob zwar dieses
Tractätlein / biß auf den
Zweiffels / Knopff das Ge-
müth zu erfrischen ist angeord-
net; ist doch auch zum öfftern
was

Vorrede.

was mit eingeloffen/ so den Leser
die Tugend zu lieben vnd die La-
ster zu verhasen wird annah-
nen. Da dis Tractätlein vom
Anfang bis zum End wird abge-
lesen werden/hat ein jedwederer/
was Stands er immer seyn
mag/ darinnen/ so ihme in die
Gewissens - Karten tauget/ zu
finden. x.



NB. Aus meinen/von Anno 1681.
her bis auf dis lauffende 1685. Jahr/
in Druck zehen gegebenen Tractä-
lein; seynd die drey letztere / als The-
saurus Eucharisticus: Bittere
Gallen/ vnd das Gegenwärtige zu
finden bey Wolffgang Khron/ Bur-
ger vnd Buchbinder zu Landsberg.



Erster Inhalt.

Bethsabee/ Salomonis Frau Mutter / erhaltet Zeitung/ Adonias habe sich zum König aufgeworffen.
Die verwickelte Gedancken/ so Bethsabee hierüber mag geschöpffet haben/ werden vorgebildet.
Reg. tertio, cap. primo, v. undecimo.

I.

Mein Seel im Angst- Meer ist versencket/
Mein Herz wie Stein erhartet/
Das Glück vom Unglück wird erträncket/
Das Unheil auf mich wartet/
Verschwinden will das Freuden- Spil/
So mir der Scepter machet/
Mein Salomon vom Königs- Thron
Fällt: Haggits Sohn drab lachet.

2.

Zum König sich aufgeworffen hat
Der Adonias prächtig/
Jetzt herrschen wil an Davids stat/
Von viler Beyhülff mächtig.
Verwicklet ich befinde mich/
In Adonias Stricken
Eingwicklet bleib / an Seel vnd Leib;
Der Todt auff mich thue blicken.

B

3. Vom

3.

Vom Scepter Adonias will
 Verstossen seinen Bruder/
 Den er verhasset in der Still/
 Gleich achten thut dem Luder;
 Des Vatters Gut scheidet das Blut/
 Die Bruderschaft erlischt/
 Der Aelter tracht nach Macht vnd Pracht/
 Bis er das Reich erfischt.

4.

Ein altes Esang vom Cain man singt/
 Der Abel aufgeriben/
 Der Meid hats dacht/die Schrift das klingen/
 Zum Mord der Meid ihn trieben/
 Die Göttlich Hand/ so auff dem Land
 Nach Abel sich ausstreckte/
 Ins Bruders Herz/ nicht ohne Schmerz
 Die bittere Gall auffweckte.

5.

Der Scepter worden ist versprochen
 Dem Salomon vom Herren/
 Die Gnad vom Bruder wird gerochen/
 Der thut den Thron begehren/
 Des Königs Sohn zu sich lädt hin/
 Des Salomons nit dencket/

Dell

Deß Salomonischen Scepters. 3

Den Neid zeigt an vor iederman.
Die Sach mich billich fräncket.

6.

In Sicherheit zu stellen sich/
Thut Adonias trachten/
Den Salomon/ zugleich auch mich/
Mit Kriegs-Macht zu verwachten/
Zu seinem Gwinne beyd richtet hin/
Ihm Ruh darmit zu schaffen/
Mich dunckt ich seh schon in der Neth/
Auff vns die gschliffne Waffen.

7.

Ach Salomon! meins Herzens Trost/
Das Glück mit vns will spielen/
Der Haut am Leib diß macher Frost/
Dem Magen Widerwillen/
Die Widnus sen vns beyd geerew/
Wohin wir wollen fliehen/
Im dicken Gsträuß/ als Ehren-Preiß/
Aus Furcht vns zu verkriechen.

8.

Die wilde Thier vns laden ein/
All Sicherheit zusagen/
Der gressig Wolff/ die wühlend Schwein/
Mitleiden mit vns tragen/

B 2.

Der

Der Löw/ der Beer/ mit andern mehr/
 Auch die vergiffte Schlangen/
 Das Crocodil/ der Wislein vil/
 Mitleidig vns verlangen.

9.

Der Hoff von vns beurlaube sey/
 Von dem wir wollen weichen/
 Dem Adonias bleibet frey
 Der Hoff/ vnd seines gleichen;
 In disem Strauß/ aufs Feld hinaus
 Das Unglück mich thut treiben/
 Der gütig Gott/ in diser Noth/
 Mein Bschützer wolle bleiben.

10.

Umbschlägig ist das heutig Glück/
 Geht auff vnd geht bald nider/
 Zuruck sich wendt im Augenblick/
 Erkrumbe auff alle Glider.
 Wann Gottes Will/ den er erfüll/
 Daß Salomon soll herrschen/
 Wird ihm das Glück im guldnen Ostich
 Nachstreichen auf den Ferschen.



Salomonischen Scepters.

5

Anderer Inhalt.

Bethsabee tritt zu ihrem Herren/ dem König David/
träget vor das ihr gethane Versprechen/ daß nach
seinem Todt Salomon soll herrschen/ da doch
Adonias sich zum König auffgeworffen. David
ertheilet Befehl/ daß Salomon König über Israel
gesalbet werde; welches vollzogen wird/ vnd
Salomon König ausgeruffen.

Reg. III. cap. primo, v. 15. usque ad v. 40.

I.

6 **W**ein Herr! der König höre an
Sein Magd/ was sie anbringeret/
An diser Sach vil liget dran/
Auff dem mein Bitten dringeret:
Dem Salomon des Königs Thron
Vorlångist war versprochen;
Des Davids Will gang in der still
Hat Adonias brochen.

2.

38 **M**it Wägen prächtig zieht herein/
Die Reuteren ihn zieret/
Fünffzig der Männer vor ihm seyn/
Mit denen er prafieret/
Was übrig ist/ wird er mit List
Auff seine Seiten ziehen/
Den Joab hat in seinem Rath/
An Noch mehr zu ihm thun stiehen.

V 3

Das

3.

David.

Dem Salomon der Scepter bleibe
 An meiner statt erhebet/
 Auch eh daß ich bin abgeleibet
 Nach ihm der Scepter strebet.
 Der heut'ig Tag legt ab die Klag/
 Die dich ins Angst - Meer sencket/
 Seins Bruders Glück im Augenblick
 Noch heute wird erträncket.

4.

Nicht Adonias ist erwöhlt
 Daß er den Thron besteige/
 Ein andern Gott ihm hat bestellt/
 Den ich dem Volck heut zeige.
 Zu diser Ehr will Gott der Herr
 Den Salomon erheben/
 Ben Groß und Klein wirds Gschrey ins
 Der Salomon soll leben! (gemein.)

5.

Poet.

Von grün - bekleidten Wiesen - Feld/
 Von Blumen - reichen Gärten/
 Eingladen ist der grosse Held/
 Ihn locken auch die Glehrien/

Jm

Salomonischen Scepters. 7

Im Luft was schwebt/ am Himmel klebt/
Und was die Wolcken giessen/
Auch Bächlein feuch/ von Steinlein reich/
Mit murblen ihn thun grüssen.

6.

Vom gelben Gold vnd Silber weiß
Stolzierende Stein - Rixen
Ihr Jagweid setzen auff zur Speiß/
Die Brunnen freudig spritzen/
Der Hirten Gott Pan eiffrig droht
Den Zehend einzureichen/
Diana eilt/ das Wild anfeilt/
Damit sie komb zum Streichen.

7.

Der klug Delphin, der Menschen - Freund/
Den Kopff in d' Höh auffrectet/
Vom Schlaf erwacht/ sein Schuld ableint/
Sich ehrerbietig strecket;
Die andre Fisch zum Königs Tisch
Bereit im Wasser schwimmen/
Die glüglet Schar kombt paar vnd paar/
Auch mumbeln hier die Timmen.

8.

Das frölich machend Neben - Gsträus/
Von süßen Trauben zieret/

W 4

Sein

Sein Blut zur Taffel reichet Preiß/
 Zum Trincken wirds hergeführt;
 Alles zumal Salomons Saal
 Zu dienen ist geneiget/
 Den zu erhebn Alles will gebn/
 Alles ihm Ehr erzeiget.

9.

Das Glück auff einmal wird gebohrn/
 Der Scepter ist vorhanden/
 Die Schank der Bruder hat verlohren/
 Das Glück ihn macht zuschanden.
 Trompeten Klang/ das mutig Gsang/
 Den König thut vorstellen/
 Einladt zum Pracht/ zu neuer Macht/
 Darzu sich vil thun gsellten.

10.

In Luft steigt auff das helle Gschrey
 Vom Pöbel angegeben/
 Des Königs Lob erhebet frey/
 Ihm wünschet langes Leben.
 Die Traurigkeit weicher auff d'Seit/
 Die Freuden heut obfigen/
 Der neu Regent zum Thron wird glendt
 Eh d'Sonnen greiffet in d'Zügen.

Drit:

Dritter Inhalt.

David/der Herr Vatter/ gibt vor seinem Todt Salomon schöne Lehren; stirbt darauff. Salomon verhehlichet sich mit der Königlichen Princeffin Pharaonis. Gott erscheinet/ bey nächtlicher weil/ Salomon; gibt ihm die Wahl etwas zu begehren. Salomon begehrt die Weisheit/ so ihm von Gott ertheilet wird / daß weder vor noch hernach ein Verständigerer gefunden worden.

Reg. III. cap. 2. § 3.

I.

David.

Sie Reis. Ihr ausgelauffen ist/
Das Leben eilt zum Ende/
Wenn Schopff der Todt mich hat erwischt/
Zu ihm mich willig lende/
Von grosser Macht/ von hohem Pracht/
Im Leben bin gewesen/
Die grosse Macht/ der hohe Pracht/
Anfangen zu verwesen.

2.

Das Verlaub iezt von mir anhör/
Eh ich in Zügen greiffe/
Der Sohn vom Vatter nehm die Lehr/
Darauff sich allzeit steiffe:
Auffs Herren Wort fahr tapffer fort/
Sein Esak halte vor allen/

B 5

Dar.

Darvon nit weich in deinem Reich
 Bey Nacht vnd Sonnen-Strahlen.

3.

Die Gnad dir Gott anbotten hat/
 Sein Hand dir bleibe gewogen/
 Zu ieder Zeit/ früh oder spat/
 Von Gottes Gnad wirst gsgogen/
 Dein ganz Gemüt/ all dein Geblüt
 Zu Gottes Will sey ggestellt/
 Weich nit von ihm/ die Lehr hinnimb/
 Damit dich d'Sünd nit fället.

4.

Salomon.

Vom Pharaonis Hoff soll seyn
 Die Königin erwöhlet/
 Der Heurath nutzen wird der Gmein/
 Dahin mein Meinung stellet.
 Ein grosse Kunst ist's Königs Gunst/
 Zu frenen da mich bindet/
 Des Königs Gunst löschet die Brunst
 Von Feinden angezündet.

5.

Göttliche Erscheinung.

Die Gnaden- Wahl ich dir anbiet/
 Von mir was zu begehren/

Wohin

Salomonischen Scepters. II

Wohin Lust tragt dein hochs Geblüt/
Begehr von mir dem H Erren/
Was dich betrübt/ was dir beliebt/
Kans nehmen vnd mags geben/
Mit meinem Willn kan ich erfüllen/
Nach dem du strebst im Leben.

6.

Die gelbe Sonn/ der weisse Mon/
Die Erden vnd das Wasser/
Was ligt auf blauem Himmels-Plan/
Mir folgt/ darzu der Blaser/
Was in der Höch/ in d' Weit vnd Nách/
Auffs Wincken muß willfahren/
Mir warten auff im grossen Hauff
Die welß geflügelte Schaaren.

7.

Salomon.

Ohn langes bsinnen ich erwöhl
Die Weißheit zu regieren/
Nach diser/ sonst nichts/ ich stell/
Den Scepter recht zu führen.
Die Weißheit fließ/ mein Herz begieß/
Unwissenheit vertreibe/
Wen mir solls seyn/ im Leben mein/
So lang/ biß ich ableibe.
Dedi tibi Cor sapiens. &c. Was

8.

Was du begehrt/ erhalten hast/
 Die eingegossne Weißheit/
 Dem vilen Volck/ dem Reiches - Last
 Vorstehn mit grosser Klugheit.
 Was weiß ist gwest/ wird heut entblöst/
 Dein Weißheit alle schändet/
 Der Trismegist, der klug Sophist,
 Von Weißheit dein wird blinder.

9.

Der Weißheit auch hinzu ich thu
 Die Schak/ ohne Begehren/
 Auch Herrlichkeit habe mit Ruh/
 Darben lob Gott den Herren.
 Ninus/ Hemrod/ Saul/ Davids Spott
 An Reichthumen dir weichen/
 Dein Herrlichkeit in d' Weit sie treibt/
 Das hab zum Liebes - Zeichen.



Vierdter Inhalt.

Zwo Weiber gelangen strittig bey Salomon an; deren
 eine/ so ihr Kind im Beth erdrucket / der andern
 Kind angesprochen. Salomon befihlet das le-
 bendige Kind in zwo Stuck zu hauen/ vnd iedwe-
 deren Frauen einen Theil zu geben. Die wahre
 Mutter bittet/ das Kind lebendig der andern zu-
 ge-
 145

zuschaffen; Aus welchem Salomon geschlossen/
daß dis die wahre Mutter seye.

Reg. III. cap. 3.

I.

Wahre Mutter.

Schwermüthig heut anlangen thu/
Den König zu begrüßen/
Mein eignes Fleisch mir laßt kein Ruh/
Wirff mich zum Königs Füßen/
Die Noth mich zwingt die Lieb drauf dringe
Das Urtheil zu begehren/
Mein Seel betrangt ihr Heil verlangt/
Beym König meinem HErrn.

2.

Der Gegentheil ihr Kind erdruckt/
Das mein davor entzogen/
Umb disem List von vns wird gestuckt/
Entzwischen bleib betrogen;
Meins Herken Trost/ der so vil kost/
Den ich neun Monath tragen/
Mit kan vergessen/ auch bey dem Eßn/
Abgang mich macht verzagen.

3.

Verstellte Mutter.

Kein Warheit ist in deinem Mund/
Mit Unbild mich anfahrest/
B 7

Dein

Dein Klag bestehet ohne Grund/
 Auff Eugen Boden harrest/
 Das todt ist dein/ das ander mein/
 So du mir wilst abnehmen/
 Bleib mir das mein/ du bhalt das dein/
 Darzu dich wollst bequemen.

4.

Königlicher Versuch.

Kein Zeug zur Sach verhanden ist/
 Den Streit in d'Aschen z'legen/
 Zu wenden mich aus disem List/
 Bringt mir den gschliffnen Degen/
 Das Kind/ so lebt/ in d'Luffte hebt/
 In zweyen Theil zu hauen/
 Der Streit ist bhend also geendt/
 Die Stuck reicht beyden Frauen.

5.

Wahre Mutter.

Ihr Majestät hör an die Magd/
 Mein Recht ich lasse fahren/
 Ab disem Wurd mein Seel sich klage/
 Verdorrt bey grünen Jahren;
 Lebendig bleib mein Kind dem Weib/
 Die es im Leib nie tragen/
 Solls auffgmenget seyn/ mir machte Pein/
 Benzeit ich wurd verzagen. Verz

6.

Verstellte Mutter.

Das Urtheil schon ergangen ist/
Wen deme soll es bleiben/
Aus ist des Kindes Lebens - Frist/
Die Zeit ist's aufzureiben/
Das Kind nit mir/ vnd auch nit dir
Lebendig soll zukommen/
In Stuck zerhaut/ glegt auff die Haut/
Ists best: darvon zu kommen.

7.

Urtheil.

Die Lieb den Streit auffheben thut/
Der Zweiffels - Knopff ist offen/
Der Mutter Herz ihr eignes Blut
Verwundet vnd hart hat troffen.
Nimb hin das dein so dir macht Pein/
Lebendig solt es gniesen!
Von oben her laßt Gott der H E R R
Das weise Urtheil fließen.



Fünffter Inhalt.

Salomonische prächtige Hofhaltung wird vorgebildet.
Reg. 111. cap. quarto, § undecimo.

Mit

1.

Mit Sternen wird der Himmel ziert/
 Auffwarten ihm die Sterne/
 In gulden Wagen d'Sonn man führt/
 Bedient in d'Mäh vnd Fehrne.
 Der Fürsten vil zum Königs-Will
 Sich stellen in den Meyen/
 Mit disem ziert herrlich praphiert/
 Den Gärten gleich im Mayen.

2.

Der Pfleger Israel zwölff zehlt/
 Bey Tag vnd Nacht die sorgen/
 Wie d'Königs-Taffel sen bestellt/
 Wie sie dieselb versorgen/
 In grosser Zahl auff allemal
 Des Tages Wahr verschaffet/
 Die Speiß zum Tisch vor alle frisch/
 Drab Ceres sich vergaffet.

3.

Des Semmelmeels seynd dreßsig Cor/
 Auch sechzig von dem gemeinen/
 Zum Kochen alles steht bevor/
 Den Hunger abzuleinen.
 Von Mastung schwer führt man daher
 Der Ochsen zehen 8'schlachten/

Was

Was diß bedeut auch in der Welt
Schon künden sie erachten.

4.

Der Ochsen zweinzig ab der Weid
Den zehen seynd zugellet/
Der Beil den Tölpeln machet leid/
Zur Erden alle fället/
Auch groß ist Zahl zum Königs-Mahl
Der angewissnen Widder/
Hundert darzu in aller Fröh
Auff d'Erde seynd gefallen nider.

5.

Der vngeschickten Büffels-Grind/
Der Hirschen vnd der Rehen/
Aufgmercket seynd vns Königs Günd/
Der Hoff wird wol versehen/
Die Vögel gmeist thun auch das Best/
Deß Königs Taffel mehrten/
Die gesungen frisch/ schweigen am Tisch/
Die Ehr lassen dem Herren.

6.

Zwölff tausend auserlesne Pferd
Zum Reuten seynd in Ställen/
Dran z'tadlen nichts/ gang vnversehrt/
Schäumend/ gleich den Fluß-Wellen/
Bierg

Wierg tausend auch zum Wegen brauch
An Salomons Hoff prangen/
Die grosse Zahl der Pferden all
Stehn z'brauchen nach Verlangen.

7.

Vom grossen Fluß Euphrates gnannt/
Durchs Philisteisch Lande/
Was groß vnd klein erhebt sein Stand/
Egypten reicht die Hande/
Ihm unterthan ist Weib vnd Mann
Aus frembden Königreichen/
Fortuna gang sich schlagt in d'Schank
Den König zu bereichen.

8.

All Tag an Königs Hof man kumbt/
Mit Gaben aufzuwarten/
Fortuna selbst darob erstumbt/
Nicht kennt ihr eigne Karten/
Auch nur die Wand Schlaraffen-Land
Am Königs Hoff ist z'achren/
Die seltsam Sach gabe Ursach
Den Steinen/ daß sie lachten.

9.

Der Frauen sieben hundert hat/
Allsambt gekrönte Docken/

Drey

Salomonischen Scepters. 19

Dren hundert andre an der Statt/
Gespeist vons Königs Brocken/
Die grosse Meng/ das groß Geprång
Am Königs Hof sich haltet/
Trag auf/nicht zett/ rußt man ins G'wett/
Eh Seel vom Leib sich spaltet.

10.

Im höchsten Grad der Hof besteht/
Auf Stelzen alles pranger/
Der Gnaden- Wind von oben weht/
An dem das Glücke hanger/
Der g'flügelt Both auch g'sandt von Gott/
Zu Abend herein streicher/
Zephyrus g'nannt/ am Hof bekant/
Den Salomon bereicher.

11.

Allveri Pracht erblinden wil
Vom Salomon bescheinet/
Fortunæ Wagen stehet still/
Den Salomon einzäunet/
Wo Gottes Hand regiert das Land
Der Fürsten vnd Regenten/
Hat man genug mit guten Fug/
Dahin sichs Glück thut wenden.

Sech=

Sechster Inhalt.

Salomon erbauet / im vierten Jahr seiner Regierung
über Israel / dem Herren ein Majestätischen
Tempel; darzu ihm sein Herr Vater viel Sil-
ber vnd Gold / neben andern dahin gehörigen
Sachen / hinterlassen.

Reg. 3. cap. 6. & Paralip. primo. cap. 22.

I.

Zum Tempel sey geladen ein/
Den Salomon erbauet/
Im vierten Jahr des Scepters sein/
Würdig / daß man ihn schauet/
Der Weisheits G'sponsst noch kluger Kunst/
Der Tempel thut vorstellen/
Drauf ward g'studirt / der Kopff vexirt/
Hör! was wir jetzt erzehlen.

2.

Zwen hundert tausend seynd der Leute
Zur Arbeit g'wesen b'stellet/
Noch was darzu kame von weit/
So man dahin erwehlet/
Auf sieben Jahr hat sich so gar
Das arbeiten erstreckt/
Auch diese Zeit hat allbereit
Zur Fertigung nicht flecket.

3. Ein

3.

Ein Wunder - Werck die ganze Welt
Den Tempel hat gehalten/
An diesem Bau nichts hat gefehlt/
Gerühmt bey Jung - vnd Alten/
Die Summa Geld von David b'stellt
Der Sohn daran hat g'wendet/
Ein grosser Hauf gieng darauf/
Bis sich die Sach geendet.

4.

Des Golds hundert tausend Talend
David dartzu verordnet/
Tausend mahl tausend vor eing'spenne
Talend des Silbers g'widmet/
Tausend zweymahl begreift die Zahl/
Vier hundert Millionen/
Ducaten Sort / zu diesem Ort/
Den Ort sollte bewohnen.

5.

Mit Gold alles bedeckt ist/
Midas die Wand hat zieret/
Das Wunder - Haus die Augen frist/
Die Augen herumföhret/
Das gulden Haus besieh hinaus/
Ein Spiegel hast zu sechen/

Der

Der guldne Glantz den Augen - Krank
Mit Strahlen wil durchstechen.

6.

All Künstler her beruffen seyn/
Das Werck ins G'sicht zubringen/
Erlaubt ist ihnen z'gehn hinein/
Darvon in d'weit zu singen/
Der weise Mann / ders geben an/
Ein ewigs Lob hat g'worben/
Zu jeder frist zu loben ist/
Auch da er abgestorben.

7.

Und Phidias der Künstler werth
Allda sich muß vergaffen/
In Gloc - Speiß den man hat verehrt/
Beurlaub seine Waffen/
Was kombt ins G'sicht / zu tadeln nicht
Allda man mag aufstreiben/
Nichts ist vmbsonst / alles nach Kunst/
Trug der sich dran wil reiben!

8.

Der spitzig Kopff zu Babylon
An Himmel soll anstossen/
In mitten Werck laufft man darvon/
Die Sach viel hat verdrossen/

Ihr

Salomonischen Scepters. 23

Ihr Bauleut fliecht / in Wald vertriecht/
Ben Babylon geachtet/
Eur Kunst zerrinnt/ die Wis verschwinde
Den Bau da ihr betrachtet.

9.

Dis ist das Haus dem Herren baut/
Nach aller Zier angeben/
Wer auf ihn baut/ hat wohl getraut/
Der also baut/ wird leben/
Auf alle Weis nach allem Fleiß
Solst du beflissen bleiben/
Zu warten auf im Lebens-Lauf
Gott: biß du must ableiben.

10.

Im höchsten Grad soll alles stehn/
Was man hat Gott vermeinet/
Zu seinem Haus mit Freuden gehn/
Die Lieb Verdruß ableinet/
Ben Tag vnd Nacht es wohl betracht/
Gott ist/ dem wilst aufwarten/
Dem niemand gleich im Himmelreich
Der weis die G'wissens-Karten.



Sie=

Siebender Inhalt.

Salomon/ bey Einweihung des Tempels/ haltet an/
 Gott wolle die darinn Bittend vnd Betende er-
 hören. Gott erscheinet ihm/ auf dem angetrete-
 nen Tugend- Weg fort zugehn/ ermahnend.
 Verspricht auch die in dem vom Salomon erbau-
 ten Gottes-Haus Betende zu erhören.

*Tertio Reg: cap. 8. § 9. Et lib. 2. Paralip.
 cap. 7.*

I.

S Ein Knecht D HErr hör gnädig an/
 Was er von dir verlangt/
 An dem der G'mein viel lieget dran/
 Vom Unheil hoch bedrängt/
 Dein Haus woll seyn allen ins g'mein
 Ein Zuflucht in den Nöthen/
 Steh denen bey/ sie beneden/
 Andächtig die drinn beten.

2.

Von Sünden-Last beschwerte Leute
 Dein Tempel soll umfassen/
 Die kommen her von Nah vnd weit/
 Das ist mein höchst Verlangen/

Die

Salomonischen Scepters. 25

Der herein tritt / dich reuig bitt/
Dein Gnad ihm anerbiete/
In deinem Haus die Schuld lösch auß/
Vor Sünden. Fall ihn hüte.

3.

Ein Schild dein Haus bey Nacht vnd Tag
Den Glaubigen verbleibe/
Beschüzt muß seyn in aller Klag
Was komet von Mann vnd Weibe/
Wans Unglück spielt / auß vns her zieht/
Der Tempel vns bedecke/
Über vns all allhier zumahl
Dein Gnaden-Hand außstrecke.

4.

Die ander Arch dein Haus wird seyn/
Wohin wir bittend fliehen/
Da Unterschluff hab groß vnd klein/
Was nur dahin mag kriechen/
Wann Donner-Keil in höchster Eil
Von oben herab schießen
Mit Feuer-Strahlen / sollen sie fallen
Schadlos vor vnsern Füßen.

5.

Vnd wann das schwarze G'wölck herlauffe/
Den hellen Tag verblendet/
E Wie

Mit Wasser. Gieß die Erden taufft/
 Was g'standen niederländert/
 Auch da es scheint es sey der Feind.
 In Harnisch schon geschlossen/
 Dein heiligs Haus in diesem Straus:
 An Schirme dahin g'lossen.

Gott.

Nach deines Vaters Leben leb/
 Von seinem Thun nicht weiche/
 Nach Davids seinem Wandel streb/
 Damit ich dich bereiche/
 Was ich dir hab biß in das Grab
 Zu halten aufgetragen/
 Das nimm in acht / eumbig betracht /
 Bey jung- vnd alten Tagen.

Dein Königs- Thron erhöht wird seyn /
 Vom Himmel ringsweis b'schützet/
 Verehrt vom Fürsten vnd der G'mein/
 Von dem dein Hoheit blicket/
 Vom Salomon vnd seinem Thron
 Man singen wird in Gassen/
 Sein Herrlichkeit / Glückseligkeit
 Ausbreiten auf den Strassen.

8. Mal

8.

Was du gebetet vor die G'mein
 Umb was du angehalten/
 Hab ich erhört; den Willen dein
 Erfüllt: den ich wil halten:
 An diesem Ort die Himmels-Port
 Den Betenden steht offen/
 Den Eingang hat früh oder spät/
 Vom Unglücks-Pfeil getroffen.

9.

Da mich das Volck zum Zorn zwingt/
 Die Kirchen zu ergreifen/
 Da d'Gerechtigkeit auf sie starck dringt
 Durch ihre Land zu streiffen/
 Die Buß auf d'Seit verjagt in d'Weit/
 Was Gerechtigkeit angeben/
 Weß milde Hand sey hier zu Land/
 Das blüßend Volck muß leben.

Achter Inhalt.

Die Königin Saba/ die Weisheit Salomonis zu hö-
 ren/ machet sich auf die Reis. Versuchet den
 König mit unterschiedlichen Frag-Stücken. Be-
 schencket ihn mit köstlichen Gaben/ vnd von ihm
 beschenecket / reiset zurück in ihr Land.

Secundo Paralip. cap. nono. Ec Reg. 3.
 eap. dec.

C 2

1. Durch

1.

Durch Ethiopia erschalt
 Die Salomonisch Weisheit/
 Wie sey seyn Hof vnd anders gstat/
 Nichts z'finden ohne Klugheit/
 Von diesem Bricht die Fürwitz sticht
 Die Königin von Saba/
 Den Augenschein zu nehmen ein
 Abreißt mit groß pravada.

2.

Zerusalem prächtig ansicht
 Die Königin einziehen/
 Der Einzug viel sticht ins Gesicht/
 Daß sie in d'Reh herfliehen/
 Selkam bekleide seynd ihre Leut/
 Nach Kunst alles bestellet/
 Groß ist die Zahl ihrs Hoff zumahl/
 Aufz'warten die sie gwöllet.

3.

Die dienstliche Cameel da stehn/
 Mit Schätzen schwer beladen/
 Von langer Reis kaum können gehn/
 Zur Ruh werden eingeladen/
 Die Königin in ihrem Sinn/
 Da ward der Hof bezogen/

In

Salomonischen Scepters. 29

Im Himmel z'seyn ihr bildest ein/
Vom Hof künstlich betrogen.
Non habebat ultra Spiritum. &c.

4.

Die Lebens-Geister seynd verückt/
Saba in Anmacht sincket/
Salomons Hof ihr Wis verrückt/
Untrunkner drinn ertrincket/
Erabanten Schaar steht Paar vnd Paar/
Wie Docken aufgeputzet/
Den neuen Gast der groß Pallast/
Vom König bauet / trucket.

Docuit eam Salomon omnia verba
quæ proposuerat.

5.

Viel Frag-Stück auf die Bahn herbringe/
Die Antwort drauf begehret/
Den König z'fangen starck drauf dringe/
Eh sie sein Weisheit ehret/
Kein Frag-Stück ist verknüpft mit List
So fast; die ihm verborgen/
Löst alles auf / wirfft alles z'Dauf
Lachend / ohn alle Sorgen.

E 3

6. Der

6.

Der Saulen gleich Saba da steht /
 Ans Königs Worten gleimet /
 Den Winde preist / der sie hergweht /
 Wo man so zierlich reimet /
 Von allen bricht wird / unterrichtet /
 Wers sey / der alles halte /
 In Himmels Saal / auf Erd zumahl
 Gott seys / der alls verwalte.
 Beati qui audiunt Sapientiam tuam.

7.

Saba glücklich achten thut
 Des Königs Hof. Verwandten /
 Sein Weisheit vorzieht grossem Gut /
 Auch allen ihren Landen /
 Mehr sich befindet / als war verkündet
 Von Salomonis Weisheit /
 Sein Herzlichkeit / sein Geschicklichkeit /
 Und andres stund auf Spize.

8.

Hundert und zwainzig Zentner reiche
 Des Golds Saba zur Ehre /
 Mit Specerey den Hof bereicht /
 Zur Danck der Geschöpfften Lehre /
 Ein grosse Zahl Salomons Saal

Der

Salomonischen Scepters. 31

Der Edelsteinen schencket /
An diesem Schar zu Haus und Plaz /
Auch aller Ort man dencket.

9.

Das Erlaub nimmt / vom König bschenckt
Mit dem / nach was sie trachtet /
Die Abreis Sabæ Herzen kränckt /
Ihr Unglück gnan verrachtet /
Die süsse Lehr / so Gott der Herr
Dem Salomon eingossen /
Verlassen muß / ach schwere Buß !
Dis Saba hat verdrossen.



Neunter Inhalt.

Salomon erlustiget sich in denen schön von ihm auf-
gerichteten Gebäuden / Wein- Obs- und anderen
Lust- Gärten ; Wehern &c.

Ecclesiastæ Secundo cap.

Edificavi mihi domos.

I.

Den zehen der Jahr man zehlet /
Die der König hat erwöhlet /
Ihm zu bauen ein Pallast /
Saba drab erstummet bleibet /
Ben Ansehen schier ableibet /
Kunst verzücht den neuen Gast.

E 4

2. Zu

2.

Zu Gefallen Pharaonis
 Seiner Tochter; Salomonis
 Braut / ein neues Haus wird baut/
 Was von Kunst ist zu erfinden/
 Läßt ihm Salomon beginnen
 Zuzurichten seiner Braut.

3.

Keine Kosten werden gespahret /
 Mit dem Bauen man fortsetzet/
 Bauen freuet Salomon/
 Von der Elephanten Zähnen/
 Andre Helffenbein es nennen/
 Ihme zuricht einen Thron.

4.

Mehr Palläst er aufgerichtet/
 Wie Josephus uns berichtet/
 Seines Bauens war kein End/
 Was von andern aufgeführt
 Seinen Glanz allda verliehret/
 Königs Bauen alles schändt.

5.

Plantavi vineas.

Größer dann die Viertel - Landen
 Siehet man in diesen Landen

Trau-

Salomonischen Scepters. 33

Trauben an den Neben - Gsträus/
Die Wein - Gärten aufzurichten
Daß mans hier mit Bacchi Früchten/
Wird angewendet aller Fleiß.

6.

Palestin den Zoll muß reichen/
Erderreich des Königs breichen
Mit dem seltsam Neben - Gsträus/
Aus frembd Landen d'Wurzel glangetz
Dran ein solches Muster hanger/
Würdig z'seyn des Königs Speis.

7.

Von dem grünen Blätter - Dache
Kommt der Schatten; drunter lache
Grosser König Salomon/
Da die Sonn den Meister spielet/
Mit den Strahlen auf dich ziehlet/
Zu den Wein - Berg setz dein Thron.

8.

Vor ein Schild die Blätter hangen/
Heisse Strahlen aufzufangen/
Süsse Ruh allda man hat/
Was abgemattet / sich erquicket/
Anfangt z'leben / was ersticket/
Das vermag der Trauben Blat.

E 5

9. Noth

an

9.

Roth vnd gelbe Trauben prangen/
 Angebunden an den Stangen/
 Den Rubin vnd Perlein gleich/
 Purpur · glanzend d'Farben spielen/
 Gelb vnd weis die Augen füllen/
 Zeitig/ wie das Wachs so weich.

10.

Da das Gmüt in d' Trauer gfuncken/
 Da das Herz darinn ertruncken/
 Da das Angesicht gwülckig scheint/
 Neben · Safft die Trauer treibet/
 Hergens Zagheit hinweg reibet/
 Wein der Traurigkeit ist feindt.

11.

Da der Wein in Gläslein springet/
 Da man frölich darzu singet/
 Traurigkeit abgestorben ist/
 In dem Leib das Herz auffspringet/
 Da beyhm Wein die Seiten klinget/
 Neben · Safft das Herz erfrischt.

Feci hortos & pomaria. &c. & ex-
 truxi mihi piscinas aquarum.
 vers. 5. & 6.

12. Viel

12.

Viel der Gärten hat erbauet/
Die der Himmel oft betauet/
Mit den Kräutern angefüllt/
Was von Blumen zuerdencken/
Thut die Erd dem König schencken/
Sein Beginnen also stillt.

13.

Indien die Hand thut reichen/
Auch Egypten nicht wil weichen
Frembdes Swächs zu schicken her;
Und Arabien mit stimmt/
Wo der König d'Pelzer nimmet/
Andrer Orten z'g'schweigen mehr.

14.

Wasser in die Weyer richtet/
In den Wald zu führen dichtet/
Welche Baum zu richten auf/
Was zum Brennen/ was zum Bauen/
Mit der Zeit zu niederhauen/
Behlet man ein grossen Hauf.

15.

Wann kein Paradies wär gewesen/
Wo der Adam sich vergessen/
Es

Uns

ex-
um.

Viel

Vns darmit verlohren gebn/
 Würdig wären Königs Gärten/
 Von den Fedren globe der Glehren/
 Daß der Adam drinn soll lebn.



Zehnter Innhalt.

Salomon erzehlet seine auf Erden gesuchte Wollust/
 barkeiten/ vnd gehabte weltliche Glückseligkeit.

Ecclesiastica secundo cap.

Posseidi seruos & ancillas, multamqve
 familiam habui. v. septimo.

I.

Groß ist d'Zahl die mir aufwarten/
 Die mich ziehen wie ein Garten/
 Der von Blumen ist vmbbringt/
 Zu mein'n Diensten alles steht/
 Alles lauffet vnd nicht gehet/
 Mir zu dienen herzu dringt.

2.

Ethiopien weis z'sagen/
 Wie viel Slaven in mein Tagen
 Ich allda erkauffet hab/
 Ein ganz Kriegs-Heer meiner Leuten
 Behle ich an meiner Seuten/
 Die mir dienen vmb die Gab.

3. Mehr

3.

Mehr dann acht vnd vierzig tausend
Seynd zu dienen auf mich lauschend/
Nur der gemeinen Diener Kott/
Kein Monarch mir gleiche im Leben/
Keiner darff sich da erheben/
Alle macht mein Hof zu Spott.

Coacervavi mihi argentum & aurum,
& substantias Regum ac Provin-
ciarum, v. octavo.

4.

Gold vnd Silber hab ich gtlebet/
Das zu haben mich geübet/
Schöne Schatz besitzen thu/
Anzufüllen meine Kisten
Darnach trachten meine Glüsten
Bey der Nacht/ Mittag vnd früh.

5.

Reichthumen mir seynd versprochen/
Alle König mag ich pochen/
An dem Geld mir keiner gleiche/
Von dem Himmel kombt der Segen/
An dem alles ist gelegen/
Gott mit Reichthumen mich breicht.

E 7

6. Von

6.

Von schwer bladnen Ophir - Schiffen/
 So im Anzug seynd begriffen/
 Viel des Golds erheben kan/
 Zentner Golds vier hundert tragen/
 Zwangz darzu: in nechsten Tagen
 Mich zu breichen kommens an.

7.

König Hiras mich verehret/
 Meine Kisten herrlich mehret/
 Mit dem Gold mir wartet auf;
 Saba Königlich sich stellet/
 An mein Hof das Gold verfället/
 Golds ich hab ein grossen Hauf.

8.

Von den Mauren von den Zollen
 Gold vnd Silber laß ich holen/
 In all Winckel stehet Geld/
 Von mein Glück vnd schweren Schätzen
 Hier vnd dort auf allen Plätzen
 Singt man in der ganzen Welse.
Feci mihi Cantores. Ibidem.

9.

Ben der Tafel mir laß singen/
 Etzlich müssen d'Seiten klingen/

Rö

Salomonischen Scepters. 39

Königs Ohren hören zu/
Musicalisch Gesang erschallet/
Zekund laut / bald still herfallet/
Mich einwieget zu der Ruh.

10.

Wann die Musæ sollen wissen /
Wie all Tag von Freuden-Flüssen
Sey begossen Salomon/
Vom Parnasso eilends kriechen/
Am mein Hof stunden erblichen/
Zu mir setzen ihren Thron.

Omnia , quæ desideraverunt oculi
mei, non negavi eis: &c. v. 10.

11.

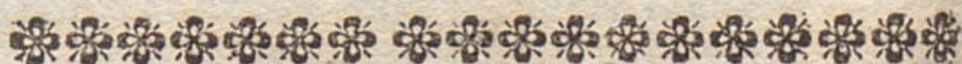
Was den Augen wohl hat gefallen/
Nichts so theuer war zu zahlen/
Augen hattens jederzeit;
Ihnen hab den Paß gelassen
In Pallast vnd auf der Strassen/
In der Näh vnd in der Weit.

12.

Was das Herrk ihm hat erwöhlet/
Salomon dem Herrk hat bsettellet/

Herrk

Hertz in Freuden schweben thut/
 Alle Lustbarkeit es niesset/
 Weichen muß/ was Hertz verdriesset/
 Frölich ist bey guten Muth.



Zilffter Innhalt.

Fortuna streichet ihre Gaben und Gwalt hervor; dar-
 mit heelschleichend Salomon zu schmeichlen

I.

Fortuna, sonst das Glück genant/
 Den Scepter führ auf Erden/
 Den Fürsten/ Könign wohl bekant/
 Ihnen zu Theil wil werden/
 In meiner Hand liegt Leut und Land/
 Von mir all Gaben fließen/
 Mich zu erwerb'n thum viel verderbn/
 Ihr Helden. Blut vergiessen.

2.

Unter mein Schutz wil alles seyn/
 Alles bey mir wil wohnen/
 Nichte nur der Groß/ wohl auch der Klein/
 Sich gibt vnter mein Fahnen/
 Glückselig z'seyn ihm bilder ein/

Dem

Salomonischen Scepters. 41

Dem ich den Zugang g'statte/
Schon mancher Tropff mitweißen Kopff
Erst sich bey mir einladte.

3.

Was unten liegt aufrichten mag/
Was oben / hinab legen/
In Scepter wend den Bettel- Stab/
Verguld des Bettlers Degen/
Wanns mir beliebt / so viel betrübt/
Die König wirff zu Hauffen/
Unter mein Füßn sie müssen büßn/
Allda mie Seuffzen schnauffen.

4.

Zu Meer / zu Wasser vnd zu Land
Den Scepter führ nach blieben/
Den Scepter küßt / dem er bekandt/
Darein sich thut verlieben/
Zu ihm sich neigt / ihm Ehr erzeiget/
Der aufzusteigen gsinnet/
Die Augen bhend zum Scepter wend/
Eh ihm das Glück entrinnet.

5.

Wann Mars ins Feld ausbieten thut/
Wann d'Neuter zu Pferd sitzen/
Wann

Wann

Wan man dem Feind stellt nach dem Blut/
 Wann d' Stuck mit Feuer blizen/
 Wann man dreinschlagt/ einander jagt/
 Fortuna nichts von ferren/
 Dem reicht die Hand/ der wohl bekandt
 Mit Sieg ihn wil verehren/

8.

Vnd da der Feind schier g'schlagen ist/
 Da man den Sieg aufruffet/
 Der Feind noch hat ein Galgen- Trist
 Wann er zu mir herruffet/
 Steh ich ihm bey/ so wird er frey/
 Das Blätlein sich umbkehret/
 Der Sieg ist sein/ die Ehr ist mein/
 Fortuna wird verehret.

7.

Zu mir herglange in Zweiffels- Streit/
 Ergebt euch meinen Gnaden/
 Zu helffen denen bin bereit/
 Die mich zu ihnen laden/
 All euer Gemüth/ Sinn und Geblüt
 Auffopfert in mein Händen/
 Zu euch mich neig/ die Macht erzeig/
 Da euch der Mars wil blenden

8. Der

8.

Der Macedonisch Hercules,
 Sonst Alexander gnennt/
 Den Unterricht Leonides,
 Den d'ganze Welt erkennet/
 Zur Ehr ist glangt/ mit der er prangt/
 Darium schlägt auf d'Seiten/
 Fortuna's Gewalt ihm's Feld erhalt/
 Sein Lob erschalle in d'Weiten.

9.

Wer herrschen wil auf dieser Welt/
 Glückselig wer wil leben/
 Wer b'sitzen wil groß Gut vnd Geld/
 Fortuna kan es geben/
 Das wissen wohl die mir den Zoll
 Der Danckbarkeit thun reichen/
 Daß sey mein Günst der Fürsten Kunst/
 Mit der sie sich bereichen/

10.

Der Ein von mir geliebet wird/
 Den Anderen thue hassen/
 Zu dem abstiege mein Begierd/
 Ihm folge auf der Gassen/
 Erhoben bleibt/ bis er ableibet/

Nichts

Nichts ist / was ihn betrübet/
In Freuden schwimbt/ niemahl abnimbt/
Das hat/ der mitch rechte liebet.

— — — — —

Zwölffter Innhalt.

Neben des Glücks Unbeständigkeit/ wird Salomon/
wegen gar zu grossen Glück/ der Fall prophezeit.

I.

S Er Aperil vmbständig ist/
Auf den nicht viel zu halten/
Mit Regn vnd Sonnenschein vermischet/
Jetzt schön / bald voll der Falten/
Der Himmel hell wird gwincklig schnell/
Die kalte Kiffel fället/
Wald ist er grau/ bald wider blau/
Al Augenblick verstellter.

2.

Dem April das Glück ist gleich/
Auf den nicht viel zu bauen/
Zum Armen macht/ der gewesen reich/
Niemand dem Glück soll trauen/
Fortuna weicht/ auf d' Seiten streicht/
Da sie die Hand kaum botten/
Wald in dem Luft/ bald in der Gruff/
Heut braten/ morgen gsorten.

3. Dem

3.
imbr/ Den Absalon in schönen Haar
Fortuna lade zur Cronen/
222- Vor süßes Honig reichet dar
Die saure Citronen/
omron/ Sich freundlich gstelle/ bis er wird gfälle/
ezeiet. Am Eichbaum ihn aufreibet/
Der vorher prangt/ am Galgen hangt/
Im Spott vnd Schand ableibet.

4.
cht/ Auch Machabæus, Judas gnannt/
Sich endlich fand betrogen/
nell/ Von grossen Thaten wohl bekandt/
Das Glück ihm hat vorglogen/
Ist gwichen schnell/ hat gschlagen fehl/
Den Judas ließe sitzen/
Der auf d' Feind drang/ der gfochten lang/
In eignem Blut muß schweizen.

5.
/ Den starcken Feind mit kleinem Hauff
Judas angreiff beherzet/
cht/ Den rechten Flügel wirfft zu Hauff/
uffe/ Den Feind das Unheil schmerzet/
Den Der Berg Azot machet zu Spott
Den

Den Helden / der obsieget /
 Fortuna weicht / Judas erbleicht /
 Im Glück erschlagen lieget.

6.

Der arme Belissarius
 Fortunam thut anklagen /
 Die ihn gestürzt in Kimmernuß /
 In seinen alten Tagen /
 Der Bettel - Stab Fortunæ Gaab
 Ihm bleibet vor ein Erbtheil /
 In Unglücks Grabn / lieget begrabn /
 Dertanke hat auf dem Glücks - Seil.

7.

Gustavus von dem Glück begleitet /
 Ins Feld ist gharnisch zogen /
 Sein Ruhm erschalle in die Weit /
 Fortuna blieb ihm gwogen.
 Gustavus kam aus Schweden an /
 Das Reich thät feindlich bsuchen /
 In bestem Muth kosts ihm sein Blut /
 Fortunam thut verfluchen.

8.

Was sagt zur Sach der Groß - Bezzer /
 Der Wienn mit Gwalt wolt haben?

Wii

Salomonischen Scepters. 47

Wie hat ihm gschmeckt das Polnisch Bier/
Mit dem man ihn wolt laben?
Sein grosse Macht Fortuna lacht/
Ihm eines gibt auf d'Nasen/
In Wienn wil ziehn/ darvon muß fliehn/
Das Glück ihn hat verlassen.

9.

Wanns Glück zu lang bleibt an ein Ort/
Dem Glück man nicht soll trauen/
Im Augenblick sich machet fort/
Umbständig; gleich den Frauen/
Wann lacht das Glück / fürcht seine Tück/
Auf Sonnenschein kommt Regen/
Dem Hochzeit - Tag folget die Klag/
Ins Grab man uns thut legen.

10.

Der gstiegen hoch / aufmercken soll/
Der Fall ist zubeforgen/
Der heut von Glück ist voll vnd toll/
Leicht nüchter wird bis morgen/
Umbschlägig ist zu jeder frist
Fortuna: diß viel klagen/
Des Himmels Gnad zu dir einlad
Das sey Fortuna Wagen.

Dren

Dreyzehender Inhalt.

Gott erscheinet Salomon / ermahnet ihn / daß er
frembde Götter zu verehren sich enthalte.

Tertio Reg. cap. undec.

I.

Falsche Götter wollest fliehen/
Die dein Herz von mir abziehen/
Hör die Warnung deines Gott/
Ich der Herr bin / den solst ehren/
Teufels. Schmeiß soll stehn von ferren/
Wann nicht werden wilst zu Spott.

2.

Was sind Gözen / die man ehret?
Die das Heidnisch Volck verehret?
Denen man aufwarten thut?
Silber; Gold; von Menschen gmachtet/
Ders verstehet / drüber lachet /
Niemand rucken wil den Hut.

3.

Arme Götter / die erstummen/
Umb ihr Red. Haus die seynd krummen/
In allweg den Stöcken gleich /
Das Silentium stets halten /
In Stillschweigen gar eralten/
Bis sie weichen aus dem Reich.

4. X

4.

Augen habens vnd nicht sehen /
Den man soll den Staaren stechen /
Daß sie sehen in die Welt /
Blinde Fleder - Mäuß finds znenen /
In dem Feuer zu verbrennen /
Anzulegen vor ein Scheit.

5.

Auch nicht hören mit den Ohren /
Tieffer wollen wirs ausbohren /
Hinterweg raumen den Unflath /
Damit heller werd vernommen /
Aus was Welt - Theil sey herkommen
Der begehrte göttlich Rath.

6.

Ohne Bruch seynd ihre Nasen /
Koch nicht riechen auff den Strassen /
Koch dem Bisam gleichen thut /
Stinckend Raß dem Balsam gleicht /
Nichts so lieblichs man anstreicht /
Zerfells - Koch ist gleich so gut.

7.

Ihre Hand ausdorret bleiben /
Mit den Händen nichts zerreiben /

D

XI

All Empfindligkeit ist hin/
 Niemand darmit schlagen können/
 Niemand eile zuentrinnen/
 Eitler Dunst/ sonst nichts ist drin.

8.

Podegra ist in den Füßen/
 Dis die Götter thut verdriessen/
 Stand- Recht halten immerdar/
 Wie mans stellet früh zu Morgends
 Bleibens stehend bis zu Abends/
 Unverwende das ganze Jahr.

9.

Wer wil sie vor Götter halten/
 Die nichts haben zuverwalten/
 Die von Menschen seynd gemacht?
 Die nicht hören/ die nicht sehen/
 Denen viel den Tölpel stechen/
 Die seynd Tag vnd Nacht verwacht?

10.

Nur ein Gott im Himmel waltet/
 Alles der auf Erd erhaltet/
 Der das Vieh vnd Menschen speist/
 Der/ was gschehen/weis zu bschreiben/
 Der das Unheil kan vertreiben/
 Der/ was gschehen wird/ wohl weist.

11. Nur

Salomonischen Scepters.

fi

II.

Nur ein Sonn der Himmel kennet/
Der Planeten Frau wirds gnennet/
Aller Orten wohl bekandt/
Nur ein Gott im Himmel sitzt/
Der auß Böse herab blicket/
Der durchsuchet alle Land.

I 2.

Heidnisch Götzen müssen weichen/
Da ich anzieh/ weis erbleichen/
Ihre Nichtigkeit wird fundt/
Daß nichts sey auf sie zu halten/
Daß sie haben nichts zu walten/
Zeigt sichs / weilens Menschen. Sundt.

I 3.

Heidnisch Götzen wollest fliehen/
Die dein Gmüch von mir abziehen/
Hör mein Salomon dein Gott!
Ich dein Herz bin / mich must ehren/
Teufels Gschmeiß soll stehn von ferren/
Wann nicht werden wilst zu Spott.



D 2

Bierz

Nur

Vierzehender Inhalt.

Salomon verhaet die Warnung Gottes: wird
ihme derenthalben die Spaltung seines Königs-
reichs angekündet.

Tertio Regum. cap. undecimo.

1.

Salomon mein Wort verachtet/
Den mein Gnaden-Hand verwachtet/
Mein Befelch schlägt in den Wind/
Dem ich geben grosse Plätze/
Der besizet Königs-Schätze/
Den ich halten wie ein Kind.

2.

Adonias hab verstoffen/
Ob es ihn gleich hat verdrossen/
Salomon erwahlet hab;
Daß er herrschet in den Freuden/
Daß er lachet ohne Leiden/
Von mir kommet her die Gaab.

3.

Lift vnd Râth des Bruders fehlen/
Vntergehn mit Wasser-Wellen/
Salomon bewahren thu/
Falsche Anschlag müssen weichen/
Salomonis Feind erbleichen/
Salomon ich gib die Ruh.

4. Den

4.

Den ich väterlich verwachtet/
 Grevenlich mich jetzt verachtet/
 Mein Befelch schlägt in den Wind;
 Der durch mich hat weite Plätze/
 Der besizet grosse Schätze/
 Sich herum wälzt in der Sünd.

5.

Seinen Willen hab erfüllet/
 Sein Beginnen herzlich g'stillet/
 Mich gericht nach seinem Will;
 Ihm nicht mehr hat können geben/
 Was er wünschet kunt im Leben/
 Was ich than/ ist schier zuviel.

6.

Zu den Danc mein Wort verachtet/
 Den mein Gnaden-Hand verwachtet/
 Mein Befelch schlägt in den Wind/
 Salomon die Ohren stopffet/
 Dem Glück aus der Nasen tropffet/
 Eigne Lieb die macht ihn blind.

7.

Ich der HErr all die kan stillen/
 Die nicht folgen meinem Willen/

D 3

Was

54 Vierzehender Inhalt/

Was ist gstanden wirf zur Erd/
Fürsten/ König vnd Regenten
Von dem Scepter kan abwenden/
Das ist/ was viel hat beschwert.

8.

Von dem Saul das Reich hab griffen/
Einem geben/ der beflissen
War zu halten mein Gebot;
Der mich gforchten / der mich liebte/
Der sich in dem Guten libte/
Der verehrte mich sein GDer.

9.

David von den Schaffen gführet/
Über Israel regieret/
Hirten- Staab zum Scepter wird/
Der verächtlich war bey den Leuten/
Mit dem Riesen dorffte streiten/
König wird / der gwest ein Hirt.

10.

Was verächtlich / kan erheben/
Wem ich wil/ den Scepter geben/
Meine Hand die Cronen halt/
Wer bey mir in Vngnad sincket/
In dem Vnglücks- Meer ertrincket/
Von Fortunæ Wagen salt.

11. Sa

II.

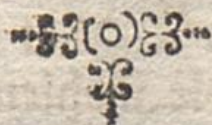
Salomon von mir ist gwichen/
Meiner sich hat ganz verziehen/
Von der Unghnad mercket bleibt/
Wer ich bin / er muß empfinden/
Der begehret schwere Sünden/
Der all Vübereyen treibt.

II.

Salomon! Dein Reich wil theilen/
Einem anderen anfeilen/
Mit dem Deinen machen reich/
Diß zur Straff/ nach deinem Leben/
Wil ich einem andern geben
Guten Theil vom Königreich.

III.

Deine Erben sollen büßten/
Daß du treten mit den Füßen
Habest meinen treuen Rath/
Zu deinem Spott/ auch in der Bibel/
Ungehorsam was vor Vbel
Bracht hab/ zeigen wird das Blat.



Fünffzehender Innhalt.

Salomon wird durch Ausländisch-Abgöttische Frauen
verführet. Erbauet denen Gözen/ zu Gefallen
seiner Frauen/ Tempel.

Tertio Regum. undecimo. cap.

1.

Wer brühret die ruffige Käßel/
Wer figet auf halb-faule Säßel.
Unberuffigt nicht kommet darvon/
Samt dem Säßel zur Erd fällt der Mann.

2.

Wer angreiffet das Pech mit den Händen/
Mit Schlangen wer gürtet die Lenden/
Sich befudlet am Ende befindet/
Ohne Schaden darvon nicht entrinne.

3.

Aufschlipffrigen Eis wer schnell lauffet/
Ungwaffnet mit Risen wer rauffet/
Auf dem Boden benzeiten wird sign/
Eher umbsicht/ wird greiffen in Zügn.

4.

Wer gehet auf glühende Kohlen/
Wer lauffet vom Andren das Gestohlen/
Unbesengter die Kohlen nicht tritt/
Das Gestolne muß geben auf Bitt.

5. Aus.

5.

Ausländisch - Abgöttische Weiber/
Den Augen gefällige Leiber
Haben gfallt den weissten Herrn/
Daß er thäte nach ihrem Begehren.

6.

Mit Weibischer Liebe verblendet
Von Gott sich hat Salomon gwendet/
An den Frauen angleimt war sein Seel/
Zu ein Narren der Weisist wird schnell.

7.

Den Götzen die Tempel aufrichtet/
Verehret/ was d' Heiden erdichtet/
Von den Frauen wird spöttlich verblendet
Durch die Frauen von Gott abgewendet.

8.

Astarthen, sonst Venus genennet/
Die d' Herren mit Liebe verbrennet/
Hat verehret der König verführet/
Bei der Venus die Wige verliert.

9.

Die andere Götzen wir gschweigen/
Den Salomon Ehr thät erzeigen/
An dem angehefft gewesen sein Gmüch/
Wo er bsudlet sein hohes Geblüt.

D 5

10. Gros

58 Fünffzehender Inhalt/

10.

Groß Aergernuß gibet den Leuten/
Die kommen geloffen von weiten/
Anzubeten die Götzen in Tempel/
Nach des Königs gegebenen Exempel.

11.

Viel Glaubige werden angführet/
Durchs Königs Exempel versühret/
Daß sie gefallen in d' Abgötteren/
An dem waren Götter worden vntren.

12.

Der Frauen von Fürstlichen Stammen
An seinem Hof ruffet zusammen/
Sieben hundert der Frauen man zehlet/
Die ihm Salomon hat auserwehlt.

13.

Drey hundert der Gemeinen zugesellet/
Im allen seynd tausend gezehlet/
Die des Salomons Frauen seynd gwest/
Die des Königs groß Schätze entblößt.

14.

Neu Steuer dem Volck man ansaget/
Darob sich der Vnterthan flaget/
Schwere Anlagen werden gemacht/
So verursacht der Frauen ihr Pracht.

15. Der

15.

Der König/ den jederman liebre/
Mit neuer Aufflag viel betrübe/
Den der Unterthan gnädig genenne/
Ein Tyrann jetzt von ihm wird erkennet.

16.

Den Pracht seiner Frauen zu führen/
Der König sein Nam thut verlieren/
Nicht erkleten wil/ was er vor gspahrt/
Gegen Unterthan werden muß hart.

17.

Der Arme die Frauen thut kleiden/
Der Pracht macht die Arme das leiden/
Durch dz dicke Swilck dringet der Gluch/
Nach Begehren/ die drucket der Schuh.

18.

Die Eva den Adam verführt hat/
Die Dalila Samson veracht hat/
Von den Weiberen kommet Unstern/
Wer soll ihrer vernünfftig begehren?

19.

Durch d' Frauen der König ist gefallen/
Den Gott hat geliebet vor allen/
Zu ein Feind sich hat amacher mit weichen
Würdig worden mit Ruthen zu streichen.

D 6

20. Wer

20.

Wer liebet / was z'lieben verboten/
 Wer isset / was nicht ist gnug gsoten/
 Mit dem Salomon gehet ins Garn/
 Dessen Magen wird Schmerzen erfahren.

21.

Das Himmlische wollen wir lieben/
 In Tugenden täglich uns üben/
 Nach der Erbarkeit allezeit strebn/
 Bis wir gelangen zum ewigen Leb'n.



Sechzehender Innhalt.

Salomonischer Fall wird bedauert.

Poet.

1.

ACH Salomon weisester König!
 Den globe vnd gerühmt jedermännig/
 Bist gefallen / der Andere ghebt?
 Dessen Namen der Himmel erhebt.

2.

Erschwarze Tagbringende Sonnen/
 In d'Wildnus eil / dorten zu wohnen/
 Schwarze Nacht wir verlange auf Erd/
 Salomonischer Fall die Beschwerd.

3. Jhr

3.

Ihr Sternen die Trauer anziehet/
Auf d' Seiten betrübt noch heint fliehet/
Euren Glanze bedeckt bey Zeit/
Mit der Sönen schnell weicht in d' Weite.

4.

Die Blätter ihr Bäum auch laßt fallen/
Ihr Wolcken inhaltet das Knallen/
Nicht mehr rauschet ihr reißende Gליß/
Blutroth fallet ihr zornige Gליß.

5.

Hoch - fliegender Adler herfliehet/
Die Trauer mit uns jetzt anziehet/
Der hoch geflogen/ die Sünd hat gefällt/
Unsren König die Sünd hat verfehlt.

6.

Den Gott hat geliebet vor allen/
Erhebet zum König/ ist gefallen/
In die Ungnad des Herren gesunken/
In dem Laster- Meer völlig ertrunken.

7.

Ihr Musæ Parnassum verlasset/
An Salomons Hofe verfasset/
Schwarz bekleidet hier steht zugleich/
Condoliret mit Wissenschaftreich.

D 7

8. Herz

8.

Herbey was gelehrt wird genennet/
 Herbey wer das Duncle erkennet/
 Den Geschickstisten sehet verblende/
 Den die Weiber von Gott abgewende.

9.

Der Gscheidist ist thöricht zu sehen/
 Den Esel die Gscheiden ihm stechen/
 Über Salomon aus wird gespielt/
 Von dē Kindrē das lachend Gspött tribt.

10.

Der gtwest ist verehret beyhm Leuten/
 Die Gulla man zeigt von weiten/
 Ungeacht ihn der Fall hat gemacht/
 Der ward gforchtē/ jekt aus wird gelacht.

11.

Ach Salomon hoch zubedauren
 Von Edlen/ von Bürgern vnd Bauren/
 Grosses Mitleiden ich mit dir trag/
 Dein Veränderung bringet mich zur Klag.

12.

Der Himmel dein Dach vor ist gewesen/
 Im Garten der Gnaden bist gessen/
 Gottes Hand dir auf Erd war gewogn/
 Eh dich Venus mit Frauen betrogn.

13. Glück

13.

Glück/ Segen vnd Frieden hast gnosſen/
Das Zeitlich hat häufig erſproſſen/
Was zu wündſchē/ am Hof war zu habn/
Wo Fortuna lag ſelber begrabn.

14.

Der Himmel zum Feind ſich erkläret/
Der Gnaden-Gart jezt iſt zerſtöhret/
Gottes Hand dich zu treffen iſt gneigt/
Wider dich Gott ſein Zorn erzeigt.

15.

Glück/ Segen von Hof iſt gewichen/
Fortuna am Hof ſteht erblichen/
Der genug gehabt/ zu manglen anfängt/
An dē Hof nun der Bettel-Staab prangt.

16.

Ach Salomon klügſter König/
Den gliebt vnd geehrt jedermännig/
Jezt ſchabab biſt bey Gott vnd den Leuten/
Den zu ſehen man zogen von weiten.

17.

Der zierlich den Tempel erbauet/
Dem Gott hat ſein Haus anvertrauet/
Zu den Götzen ſein Herr hat gelegt/
Zu den Breul ihn die Frauen bewegt.

18. Von

18.

Von Herzen der Gdt hat geliebet/
 Von Jugend der Tugend geübet/
 In dem Alter von Gdt ist gewichen/
 Seines Gdts sich hat spöttlich verzicht.

19.

Erhöret zu werden der beten/
 Den Tempel der wurde betreten/
 Mit Verehrung der Götzen Gote schenket/
 Von Gott weichet/zum Teufel sich wendet.

20.

Der König/der gstanden/ist gstrauchet/
 Ein/der ihne aufhebet/brauchet/
 Der ihm helffe zum vorigen Stand/
 Eh er werde der Höllen zum Brand.

21.

Dich Gdt in der Höhe wir bitten/
 Vor Salomon laß dich erbitten/
 Hebe über sich den/der ist gfallen/
 Neu beschein ihn mit himlischen Strahl.



Gies

Siebenzehender Inhalt.

Menschliche Unbeständigkeit / in dem guten zu ver-
harren / vnd Ungewisheit der Seligkeit wird vor-
gebildet.

Poet

I.

Nichts ist zu trauern/
Wenig zu bauen
Auf der Beständigkeit Menschlichen
Wesn/
Was man heint haltet/
Morgen veraltet/
Wider Verhoffen ist alles ver-
gessen.

2.

Wärmere Speisen/
Glühendes Eisen
Ist die Beständigkeit gutes zu
übn/
Gehling veraltet/
Gutes veraltet/
Die Menschen. Kinder Umbschlägigkeit
liebn.

3. Was

66 Siebenzehender Inhalt/

3.

Was hat Horiret
Bald Zier verliehret/
Was grün war gewesen/ verdorrt ist zu
sehn/
Was man verehret/
Was man begehret/
Ist jetzt verworffen/ die Schnaggen drauf
stechen.

4.

Auch in dem Himmel
War ein Gerümmel
Unter den Englen/ wer bständig wol
seyn/
Dritttheil ist gefallen/
Der gwest vor allen
Der Vornehmst; gefahren in d' Höll ist hin-
ein.

5.

Niches ist zu trauen/
Wenig zu bauen/
Himmliche Geister seynd gangen zu
Schand/

Die

Salomonischen Scepters. 67

Die schön erschaffen/
Zu ihren Straffen/
Kohlschwarze Teufel seynd in ihren
Land.

6.

O Adams Kinder
Die ihr seyd Sünder/
Nichts wollet bauen auf euer ver-
harm
Fromb daß ihr bleibet/
Selig ableibet/
Gott allzeit bittet / der euch kan be-
wahrn.

7.

Wer hat vermeinet/
Was wird beweinet/
Daß König Salomon gefallen soll
seyn/
Noch mehr dergleichen
Haben wir zum Zeichen/
Daß nichts beständig: viel dismacher
Pein.

8.

Wer dis betrachtet/
Sich selbst verachtet/
Sich

Sich

68 Siebenzehender Innhalt/

Sich selbst erkennet / sein Nichtigkeit
bsteht/

Weil auch gefallen/
Die gwest vor allen
Globet auf Erden: ihr Lob jetzt ver-
geht.

9.

Nichis ist zu trauen/
Wenig zu bauen/
Gfallen seynd / die man vor heilig er-
kennt/
Die / wie die Sterren
Glänzen von ferren/
Finster seynd worden / in d' Nacht sich ver-
wendt.

10.

Ziel hats verdrossen/
Daß manche Rosen
Sich hat verkehret in Distel vnd
Dorn/
Das Schnee - weis kleidet
D' Lilien leidet /
Daß sie schwarz stirbet / die weis ist ge-
bohrt.

11. We

I I.

Wer steht / wohl achte/
All Tag betrachte/
Daß er nicht falle zu Ende des
Lebn/
Ubel geender
Von Gott abwendet/
Was man Guts gewircket / ist alles ver-
gehn.

I 2.

Nichts ist zu trauen/
Wenig zu bauen/
Die Adams-Kinder dem Wetter-Hahn
gleichn/
Auf Seit sich wenden/
Gutwillig lenden
Woher Versuchungs-Wind pfleget zu
streichen.

Qui stas,
vide ne
cadas.

Finis coronat opus.

Nich-

Achtzehender Inhalt.

Salomon erkennet vnd verfluchet der Welt Eitel-
keit..

Ecclesiastæ primo cap.

I..

Alles auf Erden
Zu nichts muß werden/
Alles ist eitel/ was d'Welt dir vor-
stellt/

Was in dem Luffte /
Was in der Gruffte/
Alles ohn Unterschied eitel man
zehlt..

2..

Was ich geliebet/
Mich starck betrübet/
Welche Eitelkeit hat mich ver-
führt/

Die Augen blendet/
Das Gwissen gschändet/
Eitelkeit sich mit dem Echo ver-
liehrt..

3..

Die Wis verrucket/
Verstand verzucket

Ei

Salomonischen Scepters. 71

Eitelkeit hat bey dem weissten
Herzn/

Der war der Escheidist/
Ist worden läppisch/
Von der Veränderung singt man in d'
ferzn.

4.

Der Welt wer trauet/
In Morast bauet/
Zu End betrogen zu seyn sich er-
kennt/
Wer d' Hand ihr bietet/
Bald drüber wüthet/
Alle fünff Finger beyzeiten ver-
brennt.

5.

Ich habs erfahren
In alten Jahren/
Salomon sehet / wohin er ge-
sunckn.
Der d' Welt erwählet/
Den d' Welt hat gfället/
Ist in der Eitelkeit allbreit er-
trunckn.

6. Von

6.

Von Gott ist gwichen/
 Seiner verzichten
 Hat sich der weisste König auf
 Erd/
 Eitelkeit liebte/
 Bosheit verübte/
 Eitelkeit Freundschaft mit Gott hat zer-
 stöhrt.

7.

Welt sey verfluchet,
 Die mich versuchet/
 Die mich verführet hat in letzteren
 Jahren/
 Die mir vorglogen/
 Da ich dran gsogen/
 Bis ich Betrug mit mein Schaden er-
 fahrn.

8.

Welt sey verfluchet/
 Die bleibt verruchet/
 Die sich bekleidet mit Eitelkeits-
 Schein/

Die

Die mit lieblosen
Macht vielen Possen/
Ihnen auf d' Freuden zurichtet die
Pein.

9.

Welt sey verfluchet/
Die ich versuchet/
Die mir ein Nasen gedrehet offe
hast.
Dein Tisch nicht achtet/
Dein Speiß verachtet
Der bey dir einmahl hat gessen zu
Gast.

10.

Gifte reichst den Deinen/
Drob viel thun weinen/
Die deinen Becher vor austruncken
habn/
Zur Höllen eilen/
Be rogen heulen/
Al in der Höllen tief ligen be-
grabn.

11.

An Himmel dencke/
Dich ihm schencke/
E

Die

Diesen zugewinnen all Kräfte[n] biet
auf/

Was auf der Erden/
Machet beschwerden/
Alles ist eitel / nichts halten dar-
auf.



Neunzehender Inhalt.

Unterschiedlicher Sachen Eitelkeit wird vorgebil-
det.

Poet.

I.

S Er schwarze Schatten
Prange auf der Matten/
Nichts ist dahinter / dann lauter Be-
rrug/
Den Leib nachaffet/
Thut was du schaffest/
Bald steht / bald gehet / bald fertig zum
Glug.

2.

Deß Leibes Schönheit/
Was ist's / dann Thorheit?

Die

Salomonischen Scepters. 75

Die mit den Blumen verwelcket bey-
zeiten/

Die man heut achtet /

Morgen verachtet/

Heflich verändert schab ab ist bey
Leuten.

3.

Was außertwöhlet /

Der Tod verstelllet/

Grausen den Sehenden machet das
Gliebt/

Wanns Leben endet/

Der Leib wird gwendet/

Was vor erfreute / das Herz jekt be-
trübt.

4.

Der leere Schatten

Prangt auf der Matten/

Nichts ist darhinter dann lauter Be-
trug/

Schönheit ist eitel/

Raumet den Beutel/

Berriegt das Aug: ist ein tägliche
Aug.

E 2

5. Gold/

5.

Gold / Silber / Reichthum/
 Das schlagen viel drumb/
 Was seynds zuachteen/ giebs Urtheil dar-
 zu?

Ein Reif / der gfallen/
 Zerschmelzt von Strahlen/
 Welche die Sonne geworffen hat
 früh.

6.

Ein leerer Schatten
 Prangt auf der Matten/
 Alles was dein ist / must gehling ver-
 lassen/
 Eilfertig lauffen/
 Daß kaum magst schnauffen/
 Neu fort mit dir heists/ durchs Todes sein
 Gassn.

7.

In hohen Ehren/
 Verehrt von ferren
 Bist du gewesen bey allen auf
 Erd;

Was ist das Ehren?
 Was das Verehren?

Ein

Salomonischen Scepters. 77

Ein Rauch der aufsteigt bey'm feurigen
Heerd.

8.

Der leere Schatten
Prangt auf der Matten/
Nichts ist dahinter / beerieglicly sein
Gstalt:
Eitel mit Ehren
Von grossen Herren
Zu Lebens Ende ins Grab hinein
falle.

9.

Gut Favoriten
So vor dich bitten /
Auf die dein Hoffnung du gesetzt hast all-
geit/
Gehltig erbleichen/
Von der Welt welchen/
Dich thun verlassen in wärendem
Streit.

10.

Der leere Schatten
Prange auf der Matten/

E 3

Nichts

Nichts drauff ist z'halten/ verführisch sich
gstellt;

Auf dem hast trauet/

Ein Haus gebauet/

In Gras hat bissen/ dem Tod ist zu-
gseht.

II.

Got ist der jenig/

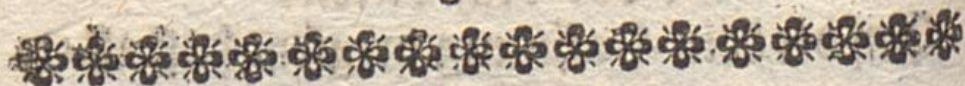
Den jedermännig

Ihm soll erwehlen im lauffendem
Lebn/

Der ist zu Ehren/

Ein Herr der Steren/

Ders Zeitlich neben den Ewign kan
gehn.



Zwainzigister Inhalt.

Salomon achtet ein grosses Vbel zu seyn/ da einer bey
grossen Gut und Geld Noth leidet/ vnd anderen
zu Nutzen überlässet. Wird von ihm vor ein
absonderliche Straff Gottes gehalten.
Ecclesiastæ Sexto.

I.

In gmeines Vbl ist auf der Welt/
So billich zu bedauren/

Dass

Daß Noth wird glitten bey Gut vnd Geld/
 Auf den die Erben lauren/
 Wo man genug hat/ spahrt früh vnd spät/
 Bey Ueberfluß will leiden/
 Groß ist Gedule/ die Kälte wird dult/
 Eh d'Geizige sich kleiden.

2.

Der Creuzer zwainzig mahl wird gwendet/
 Bis er wird ausgegeben/
 Den Creuzer halten beede Händ/
 An Händen bleibet kleben/
 Hunger vnd Durst bey solcher Pust/
 Ist über Panquetiren/
 Da d'Rippen krachn/ darzu nur lachn/
 Damit sie nichts verliehren.

3.

Spar eines Sparens Tag vnd Nacht/
 Heb alles wohl zusammen/
 Dems wird zu Theil darüber lacht/
 Auch der von deinem Stammen/
 Was du spart hast / verzehrt der Gast/
 Dem Tafel auf hast geschlagen/
 Ihm wohl last seyn / vergisset dein/
 Der sonst dich soll klagen.

E 4

4. Der

4.

Der Sparer seinen Zehrer hat/
 Wie man vor Alters singet/
 Da du beirittst das Todten-Estat/
 Auf Gut vnd Geld man dringet/
 Wer rasplen kan/ Weib oder Mann/
 Von Deinen sich wil nehmen/
 Das Gütlein wancket/ dir niemand dancket/
 Kein Freund von dir wil hören.

f.

Den Armen gleich der Reich wil seyn/
 Vn eignen Sachen leidet/
 Das Wasser trincket vor dem Wein/
 Dem Leib was tauge / meidet/
 Der hätt den Wein/ schencket Wasser ein/
 Mit Gänsen - Franck sich stiller/
 Mit grober Speis der alte Greis
 Den schwachen Magen füllet.

6.

Also vnd also geht es her/
 Wo Geiz das Gmüth eingnommen/
 Wo man viel hat/ wil haben mehr/
 Nicht fleckt/ was man bekommen/
 Der schindt vnd schabt/ biß er ertapt
 Vom Tod; das Gut muß meiden/

Das

Salomonischen Scepters. 21.

Das Gwissen bschwert/ sein Seel versehrt/
Oft ewig drummb muß leiden.

7.

Der Geiz ein greulichs Vbel ist
Wann eines zu erdencken/
Die Anschlag gibt zu Ränck vnd List/
Das Herz täglich thut fräncken/
Dem Geiz der tragt / gnug ist geplagt/
Die Höllen leide im Leben/
Kein Ruh nicht hat früh oder spat/
Neu Sorgen sich erheben.

8.

Vnd da du hast / was z'haben ist/
Kein Ruh der Geiz dir gstatet /
Ben allem Gut der. Vermist bist/
Dich d'ständlich Sorg abmattet /
Obs nicht zerrinne/ obs nicht verschwinde/
Al Augenblick wirst gmahnet/
Auf alle Tag zu dieser Plag
Der Geiz dich hat verbanet.

9.

Was hilfft das Gut? was nuzt das Geld?
Ben dem / ders nicht traut z'niessen?
Der alles hat / ihm dennoch fehlt /
Wem soll es nicht verdrlessen?

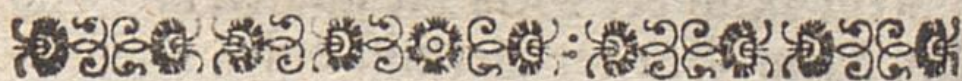
E s

Ein

Ein lange Plag auf alle Tag /
 Ein Straff von Gott angeben /
 Der also lebt / dem Gut nachstrebt /
 Führt ja ein armes Leben.

10.

Da Gott dir Güter geben hat /
 Mit Glück dich hat versehen /
 Nimm an von mir den treuen Rath /
 Ehs Leben. Band thut brechen /
 Lob Gott darben / vnd frölich sey /
 Genieß was dir Gott geben /
 Das ist sein Will / den du erfüll
 Bey deinem kurzen Leben.



XXI. Inhalt.

Salomon erkennet die Nutzbarkeit / so aus Betrachtung des Sterbens entspringet.

Ecclesiastica Septimo Melius est ire
 ad domum luctûs quàm ad domum
 Convivij: in illa enim finis cuncto-
 rum admonetur hominum, & vivens
 cogitat quid futurum sit. *versu tertio.*

I. Das

I.

Das End der Mensch betrachten soll/
An dem sehr viel gelegen/
Wie er ablegen woll den Zoll/
All Augenblick erwegen/
Der diß betracht / sich selbst verachte/
Sein Richtigkeit erkennet/
Hoffart verflucht / die ihn versucht/
Sich Staub vnd Aschen nennet.

2.

Woligt die Leicht / das Haus besuch/
Faß alles recht zu Ohren/
Wie weinen die / so drückt der Schuch/
Vmb den / der ist verlohren/
Jest ist er hin / der auf der Bün
Des Lebens gester gstanden /
Klänglich erblickn / von vns gewichn/
Abgreist auß vnsern Landen.

3.

Auf d' Todten. Jagt die Augen führ/
Laß solche herum schiessen/
Zu sehen des Abgleibten Zier/
Die Augen wirds verdriessen/
Die Richtigkeit / Die Eitelkeit
Die Augen hter einnehmen/

E 6

Bue

Zuruck thun zauffn / auf d' Seiten lauffn/
Zum Trauren sich bequemen.

4.

Der vorher bran / der Rosen gleich/
Im Angesicht roth abgemahlen/
Jest liger gelb vnd heftlich bleich/
Der d' Schuld dem Tod müß zahlen/
Der Maden - Sack mit rothen Lack
Vor prächtig überstrichen /
Sein Zier verlehrt / zum Grab wird geführt/
Im Leilach ligt erblichen.

5.

Ein Speis der Wärmen wird der Leib/
Ins Erderreich verscharret/
Wer Lust vnd Lieb / allda verbleib/
Was hoffartig / euch paaret/
Was hüpsch vnd fein / den Bruch nehmt ein
Von todten Leib gekochet /
Seht wer ihr seit / die ihr die Leue
Als Helenæ all pochet.

6.

Mit Sammet vnd mit Seiden Kleid
Viel Augen an euch ziehet/
Der sich mit euch lasset in Streite/
Den Sig hat / da er fliehet /

Ein

Salomonischen Scepters. 8f

Ein Augen. Lug / falscher Betrug
Eur Schönheit ist auf Erden /
Wie schön ihr seyt / gibet die Zeit /
Wann ihr zur Erd müßt werden.

7.

Geh zu dem Grab / von Lieb verblennt /
Besieh / was schön ist gewesen /
Die Schönst zu finden Fleiß anwendt /
Sieh Helenam verwesen /
Abnagen seyn ihre Gebein /
All Schönheit ist vergangen /
Der sie betracht / ihm Grausen macht /
Nach Haus steht sein Verlangen.

8.

Zur Todten. Wahr verfüge dich /
Den Vnsergang betrachte /
Den Lebens. Stab dir selber brich /
Was bist / bey Zeit erachte /
Was drinnen ist / in kurzer Frist
Du auch wirst seyn zu sechen /
Das Leben. Band bald wird zu Schand /
Obs noch so starck / muß brechen.

9.

Den Tod auß deinem Sinn nicht laß /
Dran denck in deinem Leben /

E 7

Zu

Zu Haus / zu Feld vnd auf der Straß
 Zum Sterben dich wolst ergeben/
 Sey allzeit bereit / auch da in d'Weit
 Der Wind den Todt hingwehet/
 Dem Tod nicht trau / darauf nicht bau/
 In Augenblick da stehet.

10.

Das Haus wo man den Gestorbenen klagt/
 Mit Nutzen wird besuchet/
 Der Jung / der Alt / der Hochbetagt
 Darinn das Böß verfluchet/
 Der ligt erbleicht das Gmüth erleicht
 Der lebenden auf Erden/
 Auch da er schweigt / die Wahrheit gelgt/
 Daß Erd zur Erd müß werden.

Pulvis es, & in pulverem revertêris.

— — — — —

Der XXII. Inhalt.

Salomon warnet Trunkenheit zu fliehen / aus welcher die Unzucht vnd das Zanken entspringen.
 Luxuriosa res vinum est & tumultuosa ebrietas, *Proverbiorum cap. vigesimo.*

I. Weid

I.

Wid Trunckenheit den üblen Gast/
 Woher groß Ubel kommen/
 Der Trunck den Gscheidn macht zum
 Phantast/
 Der ihm sein Witz benommen/
 Sich nicht erkennt vom Baccho blendt/
 Der vorher wohl hat gsehen/
 Jetzt disputirt / bald phantastirt/
 Den Kopff die Mucken stechen.

2.

Der nüchter gwest ein Cicero,
 Der gredt mit schneller Zungen/
 Ist voll vnd toll Balbutio,
 Dem d' Wort oft seynd mißlungen/
 Die Zung nicht fren/ schwer wie das Bley/
 Im Mund zu Boden sincket/
 Der Boll schütt zu / saufft wie ein Kuh/
 Biß d' Zung im Wein ertrincket.

3.

Der Rachel. Of wird d' Seuben - Thür/
 Die Augen dich anführen/
 Der schwere Kopff wil für vnd für/
 Das Gesicht sich thut verlieren/

Bald

Bald rechnest an bey jederman/
 Die Fuß kein Stand nicht halten/
 Der gewest bist klug/ zu Spott der Krug
 Dich macht bey Jung- vnd Alten.
 Sine Cerere & Baccho friget Venus.

4.

Das Feuer schürt die Trunckenheit/
 Venus den Meister spillet/
 Wann kombt darzu die Glegenheit/
 Der Venus Will wird gstillt/
 Die Erbarkeit/ so d'Nüchternkeit
 Liebet vor allen Schätzen/
 Die Trunckenheit verjagt in d'Welt/
 Schand treibt auf offnen Plätzen.

5.

Zweymahl in Blut- Schand gefallen ist
 Loth: wie die Schrifft vns brichtet/
 Den d'Töchter angefüllt mit List/
 Die Venus Sach verrichtet/
 Der nüchter war in Keuschheits- Gefahr
 Zu Sodoma ein Saulen/
 Zu Boden fälle in voller Eile/
 Die frische Saul thut faulen.

6. II

6.

All Ehrenbletigkeit ist hin/
 Ben dem / der sich ansauffet/
 Nach Schlagen / Zanken steht sein Sinn/
 Auch mit dem Freund sich rauffet/
 In vieler Sort der Polter- Wort
 Die Gofchen heraus gieffet/
 Das Sacrament vnzahlbar nennt/
 Die Sach d' Ruchre verdrisset.

7.

Sein liebsten Freund / Elyum genant/
 Hat Alexander gefället/
 Von Tapfferkeit im Feld bekant/
 Der gwest: ist jetzt versteller/
 Jetzt ist er todt / sag / gnad ihn GOTT/
 Der Trunck hat ihn aufgriben/
 Der ihn umbbrachte / hats & spat betrachte/
 Darzu der Trunck ihn triben.

8.

Der letzte Monarch zu Babylon/
 Balthasar ist sein Namen/
 Von dem man sang im hohen Thon/
 Zu seinem Reich sage Amen/

Da

Da er schenckt ein den edlen Wein/
 Von Cyro wird umb ringet/
 Balthasar saufft/ Cyrus anlaufft/
 Umbs Reich vnd Lebn ihn bringet.

9.

Frag Holofernes / wo sein Kopff /
 Wer ihm den Baraus gmacher?
 Den Judith hat ergriffen beim Schopff/
 Abghaut; darzu nur glachet/
 In trunckner Weis ist worden preis/
 Den gforchten jedermännig/
 Ein nüchtere Frau die volle Sau
 Ihr gmacht hat vnterthänig.

10.

Glieh Trunckenheit/ wann hast ein Wik/
 Woher groß Vbel stammen.
 Die Seligkeit sterh auf dem Spiz/
 Der Trunck viel thut verdammen /
 Dem Vieh wird gleich / der sonsten reich
 Von Kunst vnd gschliffnen Hiren/
 Der Trunck verblende/ Verstand vntwene/
 Das liseß an der Gfuren.

—E3(0)E3—



XXIII.

XXIII. Inhalt.

Was man Gott verlobet/ ermahnet Salomon in das
Wort zu richten vnd treulich zu halten.

Si quid novisti Deo, ne moreris red-
dere. *Ecclesiasta quinto cap.*

I.

Gott ist / ders allzeit treu vermeint
Mit mir auf dieser Erden/
Der mich beschützt vor meine Feind/
Abgleint hat mein Beschwerden/
Da ich gestraucht / vnd seiner braucht/
Zu ihm hab dürfen ziehen/
Mein Hand. Heb war das ganze Jahr/
Zu sich mich thäte ziehen.

2.

Mit Herz vnd Mund bekennen muß/
Daß Gott sein Wort gehalten/
Da ich gefehlt / vnd griff zur Buß/
Verzeihung hab erhalten;
Was er verspricht niemahlen bricht/
Getreu ist Gott im Himmel/
Sein Wort nicht wackelt auf d' Seiten
schwanckte/
Wies geht bey dem Welt-Gerümmel.

3. Den

3.

Den Bund / so GDe mit Noe gmacht //
 Getreulich hat aehalten //
 Da d'Leut im Wasser seynd verschmacht //
 Den Noe thât erhalten //
 Wie GDe geredt / hat er erreit //
 Den Noe vnd die Seine //
 Das Andre all gieng zumahl //
 Zu Grund: der Gros vnd Kleine.

4.

Sara zu lächlen fanget an //
 Daß sie soll Mutter werden //
 Was GDe versprach / nicht fassen kan //
 Was selkams wars auf Erden //
 Ein altes Weib mit grossen Leib //
 Der Abraham anseh //
 Erfüllt muß seyn bey Gros vnd Klein //
 Was GDe einmahl verspricht.

5.

Fünff König bherke angreiffen thut //
 Josue mit den Seinen //
 Schlacht all in d'Flucht mit Helden Muth //
 Geplagt von Hagel. Steinen //

Eh

Er er angriff vnd gabe Puff/
Den Sig ihm Gdt versprochen/
Das macht ihm Herz/ dē Feinden Schmerz/
Da er an sie sich grochen.

6.

Niemahl hat gfehl das Götlich Glücke/
Schön jederzeit zutreffen/
Was Gdt verspricht allzeiten gibt/
Drauf sicher man mag hoffen/
Himmel vnd Erd / wie Christus lehrt/
Vergehn: Sein Wort ist bständig/
Das bstehn wir gern von Gdt dem HErrn
Im Himmel vnd außwendig.

7.

Was du deinem Gdt verlobet hast/
Ins Werck sollst eifrig richren/
Was auf dem Feld / was in der Maß
Vom Feld vnd Erdens Früchten/
Was du versprochen / sey vnverbrochn/
Zu Gdtes Willen gsetlet/
Der nimmts in acht / das wol betrachte/
Der alle Härlein zehlet.

8.

Meineidigkeit Gdt hassen thut/
Der Himmel den verfluchet/

Zur

Zur Räch die Höll anbiet ihr Glus
 Vor dem/ der Gdt versuchet/
 Der vnereu ist / mit falscher List /
 Den Himmel ihm zuschliesset/
 Die Höll sperrt auf/ so wart darauf/
 Dort Vntreu wird gebüßet.

9.

Jephte sein Glübd hat hoch gespannt /
 Der Tochter kosts das Leben/
 Nach zweyen Monath wirds bekant/
 Was Jephte Gdt wil geben/
 Aufmengen thut das junge Blut/
 Sein eignes Fleisch aufreibet/
 Nach seinem Glübe die Tochter gibt/
 Die Treu zu dem ihn treibet.

10.

Wann Gdt/ was er versprochen hat/
 Haltet zu allen Zeiten /
 Wie soll das Gschöpf von Sünden matt/
 Gdt heißen ihme beiten?
 Reich freudig her/ nimms vor ein Lehr/
 Was Salomon wil haben/
 Ohne Berrug/ ohne Verzug
 Leg deines Glübes Gaben.

XXIV.

XXIV. Inhalt.

Salomon achtet besser zu seyn / ein trucknes Stück
Brod beym Frieden / als beym Unfrieden Kisten
vnd Kästen voll haben.

Proverb. decimo septimo cap.

I.

S Als Best / so mir G Du geben hast
Den Frieden ich thu achten /
An Fried da ich denck früh vnd spat /
D'Enad G Dittes thue betrachten /
Über mein Macht vnd über Pracht /
Der Fried mir ist im Leben /
Den Frieden kaufn / in d' Weit thät lauffn /
Das halbe Reich wolt geben.

2.

All Sicherheit versprochen ist /
Der Fried zu mir hat gschworen /
Nichts zfürchten hab Verrug noch List /
Zum Frieden bin geboren /
Auf aller Seit in d' Neh vnd Welt
Die Freundschaft mir bleibet gwogen /
Feindseligkeit sich macht auf d' Seit /
Mars mich nie hat berrogen.

3. St.

3.

Hiram der Tyrisch König groß
 Mein Freundschaft ihm läßt bleiben/
 Da er mein Esandschaft fihet bloß/
 Bngsehen mich thut lieben/
 Was ich begehrt zu Gottes Ehr/
 Gutwillig mir anbietet/
 Sich drob erfreut / Gott benedeyt/
 Der Unfried hat verhütet.

4.

Die Andre König Ringsweis vmb
 Mit mir den Frieden halten/
 Der zankisch Mars bey uns wird stumm/
 Sein Anschlag ganz veralten/
 Bey mir geht für / steht hinter Thür
 Mars; d'Sach nicht gleich kan fassen/
 Das sey mein Reich dem Himmel gleich/
 Wo Fried in allen Gassen.

5.

Das Häbre Brod / obs noch so rauch/
 Ann himlich wird zu essen/
 Zu klagen sich nchl st der Bauch/
 Die Reiche kan vrgessen/
 Wann Fried im Haus wann ohne Straus/
 Die Hausgenossen leben/

Der

Der Frid verjagt was man sonst klagt
Dem Friden wolst nachstreben.

6.

Ein rauchends Haus/ ein rinnends Dach
Den Mann auf d' Seiten treiben/
Wann kommt durchs Dach der Wolcken-
Dach/

Niemand im Haus wil bleiben/
Ein zanckisch Weib/ bey gsundem Leib/
Den Mann bald wird aufreiben/
Bey Geld vnd Gut das junge Blut
Von dieser Welt vertreiben.

7.

Ein Stückerle Brod im Friden- Stand
Ist über volle Kisten/
Vnd wo man ligt im Hader- Land/
Mit Wildbrät dient den Glüsten/
Die beste Speis/ so wird mit Fleiß/
Zubreit/ in Gall sich wendet/
Die bittere Gall im Jammer- Thal
Der Frid ins Süß verwendet.

8.

Wer hat den Frid/ ist heimlich reich/
Der Frid die Armuth stiller/

S

Wer

Wer hat ein ganges Königreich/
 Wann Mars darinnen brüllet/
 Kein Ruh icht hat früh oder spat/
 Bey Tag vnd Nacht ist plaget/
 Bey Geld vnd Gut verliert den Muth/
 Bey Unfrid schier verzaget.

9.

Der Frid auf Erden wird verlange/
 Nichts bessers kan man haben/
 Das Land/ wo Frid ist/ billich prange/
 Weiss hat des Himmels Gaben/
 Von oben stieß/ was d'Feind verdriest/
 Der Frid aus fromme Kinder/
 Glückseligs Land/ wo Frid bekant/
 Das mercket alle Sünder.

10.

Gib Frid/ O Gott/ zu Feld vnd Haus/
 Gib Frid so lang wir leben/
 Aus vnserm Land schlag d'Feind hinaus/
 Bittend wir d'Händ aufheben/
 Hör vnser Bitt/ die Gnad theil mit/
 Der Friden sey bey allen/
 Von oben her laß O Gott der Herr
 Den gulden Friden fallen.

XXV.

XXV. Inhalt.

Ein böses Gewissen verursacht Schrecken / vnd machet / nach Salomons Lehr / flüchtig gehn den Schuldigen ohne Verfolger.

Fugit impius, nemine persequente.

Proverb. viges. octavo.

I.

Was eltest Cain flüchtig nach Eden?
Was spinnest verzweifelte Taden?
Was verursacht zu fliehen den Cain?
Daß er zwohnen auf Seit gsinne allein?

2.

Die Sicherheit Gott dir hat gheissen/
Zur Ruß vnd zur Reu dich wil weisen/
Den zu straffen / der dich brühret / verspricht/
Was er heisset heint/morgen nicht bricht.

3.

Wo ist nun ein Feind / der dich jaget?
Was eilt Cain/ was laufft er/ verzaget/
Der soll Schlagen zu Ruh sich thut gebn/
Das Cain lebe/ ein Zeichen hat gebn.

4.

Der Abel in Blut ist ersoffen /
Dem Cain hat das Leben getroffen/

§ 2

Auf

Aufgeriben / kein Schaden zufügt/
Zu den Vätern sich Abel versügt.

5.

Was eilest Cain flüchtig nach Eden?
Was spinnest uns traurige Fäden?
Niemand ist / der dir stellt nach dem Lebn/
Niemand d' Hand nach dem Cain thut
aufhebn.

6.

Bös Gwissen dich jaget in d' Weiten/
Der Bruder dir stehet an d' Seiten/
Schuldigs Gwissen dir macht Angst vnd
bang/
Böses Gwissen dir gibet den Gang.

7.

Die Erden den Cain hat erschreckt/
Neu Forcht in ihm all Tag erwecket/
Die gesogen des Abels sein Blut/
Hat genommen dem Bruder sein Muth.

8.

Die Erden da Cain thut ansehen/
Das Hern in dem Leibe wil brechen/
Offen stehend die Erd ihm bildet ein/
Wo der Mörder soll fallen hinein.

9. Was

Salomonischen Scepters. 101

9.

Was eilest Cain flüchtig nach Eden?
Warumb wilst dahin dich begeben?
Was du suchest/ alldorten nicht steht/
Leere Hoffnungen in Rasen dir dreht.

10.

Kein Ruh auch in d' Weiten wirst haben/
Nicht winden aus Aengstigteits Graben/
Deinen Feind du mit dir tragst in
d' Weiten/
Der ohn Unterlaß dich wird bestreun.

11.

Wos Gwissen dich ängstigt auf Erden/
Wos Gwissen dir kramet Beschwerden/
Aller Drühen vnd Enden der Gass
Dir aufbürdet vntrüglichen Last.

12.

An Baum wann sich rühret das Blätterlein/
Ein Greusch wann anheben die Bäumlein/
Wos Gwissen zu zittern anhebt/
Woser Argwohn darinn sich erhebt.

13.

Wann pfeiffen die Vögel ihr Glöckle
Vnd Kehlein durchstreichen das Wäldle/
S 3 Wann

Wann der Jäger die Büchsen läßt krachn/
Böses Gwissen darben wil verschmachn.

14.

Umbsonsten der Sünder Ruh suchet/
So lang ihn das Gwissen verfluchet/
Böses Gwissen ehn Vnterlaß magt/
Bey dem Himmel den Sünder anlagt.

15.

Was fliehst O Sünder nach Eden?
Was spinnest lang moder faul Fäden?
Bey den Sünden kein Ruh dir magst
schaffn/
Bey böß Gwissen die Ruh hast ver-
schlafn/

16.

Die Buß ist das einrige Mittel/
Die abzieht den traurigen Kittel/
Mit dem klagt hat der Sünder sein Sünd/
Die ihn gmacht hat zum teuflischen Kind.

17.

Wer Frieden wil haben auf Erden/
Wer leben wil ohne Beschwerden/
Die Sünd meide/ dies Gwisse beschwert/
Die Sünd hasse/ so d' Seelen versehrt.

18. Die

18

Die Sünd sey verhasset von Herren/
Die machet dem Gewissen groß Schmerken/
Die den Kecken in Zagheit thut fällen/
Nach dem Leben der Höllen zugsellen.

—§§§— —§§§— —§§§— —§§§— §§ — §§§ — §§§ —

XXVI. Inhalt.

Ein gutes Gewissen ist ein Schuß: freyer Harnisch/
vnd machet/ wie Salomon spricht / den Gerech-
ten dem großmüthigen Löwen gleich/ daß er ohne
Schrecken auf Erden wanderet.

Justus quasi leo confidens, absque ter-
rore erit. *Proverb. viges. octavo cap.*

I.

Großmüthig mein Herr sich befindet/
Was zaghaft/ darinnen verschwindet/
Wolgemuthet befind sich mein Seel/
Ohne Trauer. Swilck schimmeret hell.

2.

Wann Donner von oben thun schnellen/
Wann d' Wolcken das Feuer thun stellen/
Wann es bliset an allen vier Drin/
Ohne Schrecken steh vnter der Poren.

§ 4

3. Wann

3.

Wann d'Höllen den Rachen hat offen/
 Wann Teufel heraus kommen glossen/
 Da mich einzäunt die höllische Macht/
 Mich nit schrecket der Teuffische Pracht.

4.

Vnd da ich in finsternen Schatten
 Des Todes soll stehn auf der Matten/
 Nicht wird brechen der Reckheit ihr
 Stangn/
 Auszulachen den Tod wird anfangn.

5.

Al. Vbel auf Erd zu ersinnen/
 Die wider mich Vnheil anspinnen/
 Wider mich nichts vermögen zu spielen/
 Zur Beraweisung zu bringen mein
 Willn.

6.

Guts Gwissen mein Schuß-freyer Schild ist
 Glückselig/ der also bekleidt ist/
 Der zum Freund ihm hat gmacht & Die
 den HErrn/
 Der zu leben hat ober den Stern.

7. Wann

7.

Wann Donner mich schlagen zur Erden/
Daß Erden zur Erden muß werden/
Zu ein Freund ich hab Gott meinen
Herrn/

Der in Himmel thut meiner begehren.

8.

Wann Teufel mich wollen erschrecken/
All viere an mir solten strecken/
Zu ein Freund ich hab Gott meinen
Herrn/

Der in Himmel thut meiner begehren.

9.

Wann Tod mit dem Pfeil mich wird schies-
Und treten mit beinenen Füßen/ (sen/
Zu ein Freund ich hab Gott meinen
Herrn/

Der in Himmel thut meiner begehren.

10.

Wann Ubel als wieder mich spinnen/
Mich bringen auch wurden von Sinnen/
Zu ein Freund ich hab Gott meinen
Herrn/

Der im Himmel thut meiner begehren.

§ 5

11. Wie

11.

Wie soll ich mich zaghaft befinden?
 Befreyet von tödlichen Sünden?
 Der ich hab zu ein Freund GOTT den
 HERRN/

Der in Himmel thut meiner begehren.

12.

Daß d'falsche Welt mich hasset/ nit achte/
 Den Gnaden- Stand da ich betrachte/
 Der ich hab zu ein Freund GOTT den
 HERRN/

Der in Himmel thut meiner begehren.

13.

Veracht auf der Welt bin ich gewesen/
 Hohn/ Spott vnd all Schimpff hab ver-
 gessen/

Da ich dencke an GOTT meinen HERRN/
 Der im Himmel thut meiner begehren.

14.

Da Armuth mich oft thäte drucken/
 Da ich mich vor andre muß ducken/
 Mich erfreut hab in GOTT meine HERRN/
 Der in Himmel thut meiner begehren.

15. Da

15.

Da Kranckheit mich wurffe zu Hauffen/
Geduldig darinnen thät schnauffen/
Mich erfreute in Gott meinen HErrn/
Der in Himmel thut meiner begehren.

16.

Da giffrige Zungen mich heckten/
Da spizige Schnäbel mich päckten/
Mich erfreute in Gott meinen HErrn/
Der im Himmel thut meiner begehren.

17.

Guts Gwissen hilfft alls übertragen/
Guts Gwissen läßt niemand verzagen/
Macht beherket in allen Zufälln/
Legt zu Boden die steigende Welln.

18.

Dem Löwen guts Gwissen thut gleichen/
Großmüthig/ kein Unheil wil weichen/
Sich vest haltet an Gott vnsern HErrn/
In dem Luftt schwebet ober den Stern.



XXVII. Inhalt.

Wer dem anderen eine Gruben gräbet der fällt/ wie
 Salomon warnet/ selber daren.
Ecclesiasta decimo cap. v. octavo.

I.

Man bey sich geht in den Rath/
 Wie er sein Feind soll fällen/
 Kein Rath kein Raß hat früh noch spat/
 Beim Blick seines; Spleß - Osellen/
 Zu reiben auf/ zum Todten-Hauf
 Den Feind zu legen dichtet/
 Von Neid ganz blind viel neue Tünd
 All Augenblick erdichten.

2.

Alveri Günst machet beherge/
 Den Amarr; los der Sorgen/
 Der Günst auf einmahl wird verscherzt/
 Dintren nicht lang kan borgen/
 Der Esther Spunst des Königs Günst
 In Ungünst hat verwender/
 Des Amans Glück hangt an dem Strick/
 Falschheit am Strick sich endet.

3. Der

3.

Der Galg dem Mardocheo gemein/
 Von Aman zubereitet /
 Zu Theil wird unverhofft dem Feind/
 Dem Aman drauf wird deuteet/
 Am Galgen hangt / daran jese prange
 Aman mit falschen Herken/
 Der Ander lebt von Treu erhebt/
 Aman verreckt mit Schmerzen.
 Poena luenda tibi est: affert injuria
 cladem.

4.

Tod haben will der König Saul
 Den David außerköhren/
 Der gsochten mit dem Feind nicht faul/
 Dens Glück zur Erden gebohren/
 Der gschlagen hat auf der Secht- Statt
 Der Philisteer Risen /
 Der ihm mit Stein warffs Hiren ein/
 Ders Riesen Pracht zerrissen.

5.

Der listig Fuchs Saul / wohl bekant/
 Dem David nach thut stellen/
 Auf ihn geht los / leer rennt an d' Wand/
 Auf Todten - Haut zu fällen/

Die Lansen schwingt/ darvon man singt
 An aller Orth vnd Enden/
 David sich buckt/ auf d' Seiten sucht/
 Zum fliehen sich muß lenden.

6.

Ein andren List der Saul erdenckt/
 Mit falscher Freundschaft decket/
 Zur Frau dem David d' Tochter schenckt/
 Nach Mord der Heyrath schmectet/
 Ihm richt die Haar / mit Lebens- Gefahr
 David den Feind muß schlagen/
 Saul richtet an / den Tochter- Mann
 Erschlagn mit Freud wolt klagen.

7.

Das Wider- Spiel sich zeigen thut/
 David erhält die Cronen/
 Laß toben Saul / bleibe wolgemuth/
 Bis Saul mußte von donen/
 Saul hat geendt / von Mißgunst blendet/
 Dem Cronen ist genommen/
 Den er verfolgt / ist Cron erfolgt/
 Den Scepter hat bekommen.

Die

Salomonischen Scepters. III

8.

Maxentius der Kunst bot auf
Ein Brucken aufzurichten/
Die Eiber drunter hat den Lauff/
Darvon dich wil berichten/
Zu seinen Gwinn die Bruck schlägt hin/
Dem Feind den Garaus zmachen/
Den zu ersäuffn/ wann er wird streiffn/
Beym Untergang zu lachen.

9.

Maxentio wurde zum Theil/
Was anderen erbauet/
Auf dieser Brug ist worden feil/
Von der er d'Eiber bschauet/
Darab gestürzt/ ihm's Leben fürkt/
Im Wasser must ersauffen/
Jetzt ist er hin/ das ist sein Gwinn/
Der andre drinn wolt tauffen.

Qui fodit foveam, incidet in eam.

10.

Was dir mißfällt am Nächsten meid/
Denselben nicht betrübe/
Ihme dein lebtage thu kein Leid/
Dein Nächsten allzeit liebe/

Edt

Got ist gerecht / vor dem er secht /
 Der Gewalt auf Erden leidet /
 Die Unschuld beschützt / der oben sitzt /
 Das Gold von Silber scheidet.



XXVIII. Inhalt.

Salomon ermahnet gutes zu wirken / vnd das letzte
 Gericht nicht aus der Acht zu lassen.
Ecclesiaste undecimo cap.

I.

Du guts / weil Zeit vorhanden ist /
 Groß Schatz dir trag zusammen /
 Wart nicht bis d'Zeit verlossen ist /
 Bis man zu dir sagt Amen;
 Jetzt ist die Zeit / jetzt Schatz zu treit /
 Dein Seel mit guten breiche /
 Wend dran die Zeit / eh muß in d'Welt /
 Dein Hand dem Guten reiche.

2.

Die Ameis klug vnd witzig ist /
 Die Speiß im Sommer sammlet /
 Eh sie vom Winter wird erwischt /
 Umb Speiß gar geschäftig wamlet /
 Kröte

Salomonischen Scepters. 113

Kriecht hin vnd her / nimbs vor ein Lehr/
Sucht aller Ort vnd Enden/
Führt ihr die Gilt / ihr Rissen füllt/
Eh Sommer sich thut wenden.

3.

Wach auf / steh auf / der geschlafen hast/
Streck dich / vnd thu zur Sachen/
Gar bald im Himmel bist ein Gast/
Wo d'himmlich Gäst all lachen /
Dort frage man auf bey'm grossen Hauff/
Was du auf Erden kauffest/
Nach diesem tracht / diß wol betrachte/
Der umb ein Creuzer lauffest.

4.

Aufewig bleibt / wann gutes thust/
Im Himmel hast's zu gniessen/
Was dir die Welt verspricht / drauf hufft/
Tritt es mit beyden Füßen/
Ein eitler Dunst / ein grobe Spunst
Ist: was die Welt dir heisset/
Dir d'Augenblende am Lebens End
Dich in die Höllen schmeisset.

5.

Wer ist getreu gegen den Sein/
Nichts unvergolten laisset/

38.

Ihnen schenck ein den Freuden-Wein/

All liebet / niemand hasset/

Aus ist das Leiden/ alles in Freuden/

Was bey der Tafel sihet/

Also wird bland im hohen Land

Der hier vor Gott hat gschwizet.

6.

Das letzte Bricht vor Augen hab /

All Tag daran gedencke/

All Augenblick eilst zu dem Grab/

Zu sterben dich nicht fräncke/

Der wohl gestorben / hats Heil erworben/

Daran sein Glücke hanget/

Der also stirbt hier nicht verdirbt/

Im Himmel ewig pranger.

7.

Wie der Baum fällt/ so ligen bleibet/

Niemand ihn wird bewegen/

Wie der Mensch ist / da er ableibet/

Den Fluch hat oder Segen /

Gegen Mittag / bleibt ohne Klag/

Da er sich hingesencket;

Gegen Mitternacht / den Seelen-Schacht

Verliehet: das ewig fräncket.

8. Ein-

8.

Einmahl zu sterben ist erlaubt/
Darbey es muß verbleiben/
Da du ins Grab hast glegt das Haupt/
Nicht mehr kanst dort ableiben/
Einmahl gestorbn bleibt allzeit gestorbn/
Zuruck man niemand lasset/
Wie du bist gewesen / da z'leben vergessen/
Wirst glieber oder ghasset.

9.

Von Todt zwar auferstehen wirst/
Die Seel zum Leib wird gelangen/
Wann kommen wird der Himmels Fürst/
Zu richten all anfangen/
Nach deinem Wandel erhaltst den Hand/
Wie du im Todt Bett gewesen/
Nichts wird verkehrt bey Thorn vnd Gleyt/
Das Recht ist schon versessen.

10.

O Ewigkeit! wer dich betrachet/
Wer dich zu Herren ziehet/
Die Zeher aibt / der sonst lacht/
Das Böse eifrig stiehet/

Zu

Zu Gott sich wendt / sein Sünd bekennet/
 Ins Trauer- Meer sich stürzet/
 Ans Breithell dencket / das ihn so träncket/
 Sein sündigs Lebn abkürzet.

Post vitam
 Te
 expectat
 vel
 felix vel infelix
 Æternitas.



XXIX. Inhalt.

Salomonis Ehrenbietigkeit gegen seiner Frau Mutter Bethsaben; welcher/ da sie zu ihm getreten/ was zu begehren/ ihr entgegen gingen/ vnd sie zu seiner Rechten auf einen Thron gesetzt/ mit Vorwand/ es ziemte sich nicht/ daß er ihr Begehren solle verwerffen.

Tercio Reg. secundo cap.

I.

Du mir ihr Kinder lernen thut/
Wie d'Elteren zu ehren/
Von ihnen herrührt eur Geblüt/
Zum Blut solls Blut sich kehren/
Dieselbe liebt / niemahl betrübt/
All Ehr ihnen erweistet/
Sie anzuhörn/ sie zu ernehrn
Euch jederzeit befeisset.

2.

Langs Leben dem versprochen ist/
Der d'Elteren verehret/
Lieb/ Ehrenbietigkeit/ ohn List
Von Kindern Gott begehret.
Groß Wohlgefallen hat Gott bey allen/
Die d'Elteren verehren/
Im Lebens Leid darmit die Freud
In Himmel thun vermehren.

3. Vers

3.

Vermaledeyet ist von Gott
 Das Kind/ so d' Eltern hasset/
 Wer seinen Eltern anhue Spott/
 Auf dem die Hölle passet/
 Die Gerechtigkeit steht bereit
 Den Urteil - Stab zu brechen/
 Die Teufel klagn umbs Kinds sein Krag
 Das böse Kind aufstechen.

4.

Besieh den stolzen Absalom/
 Der sich hat aufgeleinet/
 Der gefahren auf dem Hoffarts - Strohm/
 Jetzt schnupffet/ täglich weinet;
 Ist zoagen aus wider das Haus
 Seins Vatters/ das zu fällen/
 Ihn zu vertreiben/ ihn aufzureiben/
 Ins Feld sich thuet stellen.

5.

Davld der Vatter flüchtig geht/
 Den Absalom verfolget/
 Gans Israel zu Diensten stehe
 Des Absaloms; ihm folget/

Der

Salomonsschen Scepters. 119

Der Bund ist gmacht/ stark ist die Macht/
Die Absalom bewahret/
Ihn zu erheben/ die Cron zu gebn
Der Pöfel vest drauff harret.

6.

Hebron die Bnren hat gefocht/
Alldort der Bund war gmachtet/
Der Sohn den Vatter dorten pocht/
Drabs Absaloms Herk lachet/
Zu Hebron schwert/ das Volck bethört/
So Absalom anhangen/
Daß er regier/ den Scepter führ/
Stehs Pöfels sein Verlangen.

7.

Der flüchtig Vatter hören muß
Des Semei Stimm führen/
David es annimmt vor ein Buß/
Respect sich wil verliehren/
Stein fliehen her/ das war die Ehr/
Die David hat umbgeben/
Sein Vntergang war der Verlang/
Dem Absalom langs leben.

8.

Das Schwerdt die Cronen geben soll
Dem Absalom beym Schlagen/

For.

Fortuna gstellt sich voll und toll/
 Absalom wil verzagen/
 Sein grosse Macht wird ausgelacht/
 Geschlagen vnd vertriben/
 Der neu Regent d'Regierung end/
 Wird stehend aufgerieben.

Vidi impium superexaltatum
 & elevatum
 sicut cedros Libani.

Transivi, & ecce non erat:
 & quæsiui eum,
 & non est inventus locus ejus.

9.

Der hoch zu steigen hat verlange/
 Den Vater vnter zdrucke/
 Am Eichenbaum mit den Haaren hangt/
 Zu dem die Feind hinrucken;
 Sein falsches Herz mit großen Schmerz
 Vom Joab wird durchastochen/
 Des Sohns Vnreue mit Langendrey
 Der Himmel hat gerochen.

10. Vor

10.

Vor David Gott gestritten hat/
Den Absalom verfolget/
Nemt hin ihr Kinder meinen Rath/
Mir/ der euch rathet/ folget/
Die Eltern liebt/ sie nicht betrübe/
Damit ihr bleibet gsegnet/
Vor d' Eltern streit Gott jederzeit/
Den Kindern scharff begegnet.



XXX. Inhalt.

Joab/ der sich aufs Adonias Seiten begeben / fliehet
zu dem Altar. Salomon befiehlt ihne durch Ba-
nais zu tödten; mit Vorwand / er habe ohne
Vorwissen und Befehl seines Herrn Vatters
David zween unschuldige Männer Abner und
Amasa getödtet.

Tertio Regum, cap. secundo.

I.

Dab das Gewissen klagen thut/
Was er gestift / vorstellen/
Der keck Soldat verliert den Muth/
Die Flucht wil auservellen/

G

Von

Von mir ist gwichn / drab jese erblichn
 Laufft zum Altar in d'Freyung/
 Das weis er wol der mich vor toll
 Veracht: spät kommt Vereuung.

2.

Deß H'Erren Haus Joab begrüßt/
 Darinnen Freyung suchet/
 Unschuldigs Blut auf ihme fließt/
 Den Joab drinn verfluchet / (d'Weit
 Umb Nach dort schreit/ das Gschrey in
 Erschalt: den Joab schrecket/
 Was er vermeint das sey abgleint/
 Von Todt wird auferwecket.

3.

Schon länast das Bad ihm gossen war/
 David die Laug hat gschüttet/
 Da er sich gricht auf d' Todten. Baar/
 Ihn i'straffen mich er bittet/
 Am letzten End zum Testament
 Den Joab mir verschaffet /
 Nachs Vatters Will den Will erfüll/
 Joab soll seyn abgstraffet.

4. Vn.

4.

Unschuldigs Blut vergossen hat
Joab von Hochmuth geschwollen/
Was er verführt aufs Todten Bstatt/
Heinden erst muß abzahlen/
Die Nachweh grümmet/ den Joab nimmet/
Den Garaus ihm thut machen/
Ben diesem Schneiden/ ben Joabs Leiden
Die Gerechtigkeit mus lachen.

5.

Abner vnd Amasa hats kost
Ihr Leben ohne Fehler/
Die treu gewest ben Hiz vnd Trost/
Auch nicht verrückt ein Heller/
Joab ihr Lebn auf d Schlacht hat gebn/
Al beyde hingerichtet/
Vmb dieser Mord Joab mus fort/
Die Buß heinden verrichtet.

6.

Im Haus des H Erren Freyung sucht/
Kein Freyung er soll haben/
Gott ihn in seinem Haus verflucht/
Den Mörder todt wil haben/

G 2

Auf.

Aufgemesget sey der worden frey
 In Haus des HErrn geflohen/
 Heint mus er falln den Mord bezahlen/
 Der Brtel. Stab ist brochen.

Misitqve Salomon Banaïam, dicens:
 vade, interfice eum. v. vigesima
 nono.

7.

Banaias hör/ was ich dir schaff/
 Des Königs Wort vernime/
 Dem Joab heint nicht gstat den Schlaf/
 Das Leben ihme nimme/
 Zur Erden fall / der d Todten Gall
 Zu essen zween hat zwingen/
 Ihnen zugesellt sey/ die er gefällt/
 Jetzt wein der vorher gsungen.

Ascendit Banaias, & aggressus eum
 interfecit. v. 34.

8.

Joab sein Leben hat geendt/
 Der Mörder ist aufgrieben/
 Der sich umb Hülff zum HErrn gwendet/
 In seinem Haus verblieben/

Zur

Zur Erden fällt / die Schuld bezahlt /
 Vor Gott erscheint erschlagen /
 Die Rechnung zmachn vñ Gwissens Sachn
 Dem Joab wird auftragen.



XXXI. Inhalt.

Salomon befiehlt Semei aus Jerusalem nicht zu
 weichen bey Verlust seines Lebens. Semei über-
 tritt des Königs Befehl und wird getödtet.
Regum tertio. cap. secundo.

I.

Eist nicht was dir auftragen war /
 Was dir der König gschaffet?
 Nachs Königs Wort du fragst kein Haar /
 Dein Ghör darben entschlaffet /
 Semei fällt ins Königs Gwalt /
 Der ihm den Garaus machet /
 Also solls seyn bey Groß vnd Klein /
 Ders Königs Wort verlachtet.

2.

Jerusalem ich hab ernenne /
 Daß du darinn sollst sitzen /
 Der mich verlacht / das Maul verbrennt /
 Unbadter heis muß schwitzen /

G 3

Ben

Ben Lebens- Gefahr dir boten war
 Die Stadt nicht zu verlassen/
 Darvon bist gwichn/ auf d Seiten gstrichn/
 Der gspielt/ soll jekund passen.

3.

Dein böses Gwissen dich anlagt/
 Was du vorher verübet/
 Mein Vatter David hast geplagt/
 Darmit viel hast betrübet/
 dRach ist verhandn die dich von Landn
 Der Welt gsinnt zu vertreiben/
 Jetzt must bezahlen / heinden noch falln/
 Durch frembde Hand ableiben.

4.

Ein Zeit der Himmel beuten thut/
 Last handeln nach belieben/
 Vnd da man hat den besten Muth/
 Den Sünder thut betrüben/
 Ihm schencket ein den Bermuth-Wein/
 Mit Gifft vermischet zu trincken/
 Dran trincken muß/ das ist sein Buß/
 Bis er ins Grab wil sincken.

5.

Der ihm das Grab selber gemacht/
 Den Schragen aufgerichtet/

Da

Da er drein fast/ wird ausgelacht/
Mit klagen nichts ausgerichtet/
Sich selber klag an Trauer-Tag/
Der ihm das Grab aufgeworffen/
Durch eigne Schuld nicht finde die Huld/
Ders Leben hat hingeworffen.

6.

Den Pact / so ich hab aufgesetzt/
Hat Semei angenommen/
Mit Ubertretn sein Seel verletzt/
Daß er umbs Leben kommen/
Gewarnet war / das ganze Jahr
Den Cedron Bach zu meiden/
Nicht drüber zsehn / sonst sich verletzn
Wurde: am Leben leiden.

7.

Das Grab ihm Semei hat gmacht;
Den Schragen zugerichtet/
Den Hinscheid in dem Grab betracht/
Die Buß zu spat verrichtet/
Auf d'Haut ist glegt/ ins Grab gelegt/
Der mein Befelch verworffen/
Der Tod drab lacht/ der ihn verwacht/
Der ihn ins Grab geworffen.

8.

Also hinfür ichs machen wil
 Allen die meiner Spotten/
 Wer nicht erfüllen wird das Ziel/
 So Salomon geboten/
 Aufreiben laß auf offner Straß:
 Den Schänder meines Willen/
 Wers Leben acht/ halt gute Wacht/
 Mein Willen zu erfüllen.

—fzfz— —fzfz— —fzfz— fzfz— —fzfz— —fzfz— —fzfz—

XXXII. Inhalt.

Adonias haltet schalckhaft durch Bethsabee bey Sa-
 lomon an vmb Abisag zu einer Frauen/ darmit
 zum Reich zu gelangen. Salomon erkennet den
 List/ beföhlet Adonias zu tödten:
Regum tertio, cap. secundo.

I.

S Er Adonias haben wil
 Abisag vor ein Frauen/
 Darmit zu gelangen zu sein Ziel/
 Thut schalckhaft vnterbauen/
 Die Sach verftengt/ mit List vermengt/
 Bey Bethsabee bitet/
 Daß sie erhalt/ was ihme gfallt/
 Gebeten zu mir tritet.

2. Teil

2.

Den list d' Frau Mutter nicht erkennt/
 So Adonias gspunnen/
 Ihr Esicht zu mir gut meinend wendet/
 Anbringe / was er ersunnen/
 Zu meinen Schadn mich einthut ladn/
 Das Ja von mir zu geben/
 Ins Bruders Wis ligt Donner. Bliz/
 Der fallet auf mein Leben.

3.

Die Königin zur Frau wil habn/
 Das Reich an sich zu fischen/
 Darmit zum Fall mir grabt ein Grabn/
 Unglück mich wil erwischen/
 Bey dieser Eh mir wurde weh/
 Dem Bruder müste weichen/
 Sein gewünshtes Glück mir strickt den
 Strick/
 Dran hangend wird erbleichen.

4.

Ablathar hat auf sein Seit/
 Der ihm Placebo singet/
 Der Feld. Herr Joab vor ihm streit/
 Mit gleicher Seiten flinget/

G s

Nichts

Nichts gehet ab/ daß ich im Grab
 Des Unglücks lig begraben/
 Dann daß ich thu/ was spat vnd fruh
 Wil Adonias haben.

5.

Grau Mutter mir verzeihen wol/
 Daß ich ihr Bitt nicht achte/
 Sie bittend zwar erhören soll/
 Ihr Bitt zwungner verachte/
 Scepter vnd Cron samts Königs-Thron
 Auf dieser Bitt ist gründet/
 Der Bruder sterb/ am Leib verderb/
 Zu dem mich Gfaher verbindet.

6.

So wahr der Herr im Himmel lebt/
 Der allen gibt das Leben/
 Der auf den blauen Stwölben schwebt/
 Der mir den Scepter geben/
 Soll sterben heint der alte Feind
 Mein Bruder Adonias/
 Geh reiß ihn auf! bherst auf ihn lauff
 Du treuer Freund Banaias.

7.

Der Hochmuth auf die Erden sinckt/
 Die Flügel seynd gestuncket/

Zm

Im Todten- Meer der Pracht ertrinct/
Den Pracht der Tod auspuhet/
Ein Schlangen- Crans bey dem Todten- Tanz
Den Adonias ziehret /
Begird zum Reich bey dieser Leich
Auf einmahl sich verliehret.

8.

Der nach dem Reich getrachtet hat/
Ist auf die Haut geleyet/
Zerrissen ist der Hoffnungs Blat/
Unglück das Buch erleyet/
Der falsche List hat den Sophist
Die Todten- Gruben graben/
Der hoch wolt steigen man zeigt die Feign/
Jetzt liget tief begraben.

9.

Den Adonias stürzen wolt/
Ist auf dem Thron verblieben/
Der Himmel ihm bleibt hold/
Den Feind hat aufgeriben/
Salomons Ehr / hat Gott der Herr
Beschützt/ vnd wirds beschützen/
Der ihm nach gestellt/ auf d' Haut ist gfallt/
In Todten- Bad muß schwimen.

6

10. Wem

10.

Wenn Gott das Reich nicht hat vermeint/
 Demselben nicht nach hänge/
 Auch da das Glück ihn eingezäunt/
 Nicht bstehn wird in die Länge/
 Fortuna weicht / Unglück herstreicht/
 Aus guten Gold wird Eisen/
 Der Welt ihr Gunst/ die Hirensspunst
 Aufs Reich / sich schnell zerreißen.



XXXIII. Inhalt.

Zwei Stück verlangte Salmon/ vmb welche er Gott
 gebeten: daß er von überflüssigen Reichthumen
 nicht überhäuffet / vnd von der Armutz nicht
 geängstiget wurde; sonder daß ihm Gott blos
 die Nothdurfft wolle verschaffen.

Proverb: cap. trigef. v. octavo

1.

Den Überfluß nimm hin von mir
 O Herr! zu dem ich ruffe/
 Mein Gemüth O Gott sich wend zu dir
 Den ich bittend anruffe;
 Gefahr ist darben/ das saß ich frey/
 Wo Überfluß verhanden/

Groß

Groß Gut vnd Geld in dieser Welt
Viel gmacher hat in Schanden.

2.

Der Wind den Staub treibt über sich/
Der vorher still gelegen/
Dens Glück erhebt/ du mir besich/
In d' Höh sich thut erheben/
Zum Bermuth wird angemuth/
Der grosse Güter bschmisset/
Dfft sich verhaut/ auf d' Güter baut/
Sein reines Gwissen bschmisset.

Qvð plus potantur, plus fitiantur
aqvæ.

3.

Je mehr man hat/ mehr haben wil/
Der Geld-Durst nie erlischet/
Der auf dem Gut- Meer fahret viel/
Das Satis nte erfischet/
Ben Tag vnd Nacht noch mehrer tracht/
Der Durst wird angezündet/
Wers Satis sucht/ vmbsonsten sucht/
Das Satis niemahl findet.

4.

Deiner D. Gott vergessen wird
 Bey denen / die viel haben /
 Nach Geld vnd Gut steht ihr Begierde/
 Darinn sie seynd begraben/
 An Geld vnd Gut ist gleimt ihr Muth/
 Daß Gott sey / schier nicht wissens/
 Der Ueberfluß bey Güter Gnuß
 Gedächtnuß hat zerrissen.

5.

Weym Ueberfluß ist grosse Gefahr/
 Die Laster Thür steht offen/
 Zu sündigen fraget kein Haar
 Der Reich / außs Geld thut hoffen/
 Sich haut hinaus durchs Laster - Haus/
 Wer ißts / der ihn angreiffet?
 Als mit ihm singt / gleich mit ihm klingt/
 Nach seinem Glödtel pfeiffet.

Editus in lucem nudus sum, nudus
 abibo,
 Quid frustra sudo, funera nuda
 videns.

6. Der

6.

Der Ueberfluß sey weit von mir/
 Den ich der Welt muß lassen/
 Da mich der Todt abführet hier/
 Leer geh durchs Himmels Gassen/
 Kein Heller Geld trag auß der Welt/
 Die Tugend mit mir reisser/
 Das andre all in grosser Zahl/
 Was ich gehabt/ mich beisser.

Mendicitatem ne dederis mihi.

7.

Die harte Armuth auch leg ab/
 Mein Gott dieselb mich schrecket/
 Die Armuth viel hat bracht ins Grab/
 Den Fluch bey vielen erwecket/
 Der Armuths Gspunst ist ihre Kunst
 Mord. Thaten Rauben/ Stehlen/
 Des Herren Haus wird plündert aus/
 Auch Gott d' Noth thut anbelln.

Tantum tribue victui meo neces-
 saria.

8. Mein

8.

Mein Nothdurfft/ sonst nichts verlang/
 Der mitte Stand mich freuet/
 Beym mittlen Stand mein lebelang.
 Die Seel Gott benedenet/
 Das beste ist / der diß erwischt/
 Glückselig sich mag nennen/
 Auf seinem Thron thut Salomon
 Vor jedermann bekennen.

Non ego divitias, non opto magna
 sed adsint
 Parva, modò ut vivam - - -



XXXIV.

XXXIV. Inhalt.

Salomon hat fünff tausend Reim- Gesänger gemacht. Salomon der Poet wird poetisch gepriesen.

Ita vertunt Septuag. illud tertii Reg. cap. quarti, versus trigesimi secundi.

I.

Poeten eilet/
Euch nicht verweilet/

Kommet zu dichten; den König zu
Ehru/

Der Kunst anbietet/

Eur Wig herbietet/

Stehet zu Diensten dem mächtigen
Herrn.

2.

Poeten eilet/

Euch nicht verweilet/

Salomons Thron mit den Versen ver-
ehrt/

Poetisch singet/

Auch lieblich klinget/

Ehret den König / der aller Ehr
werth.

3. Dem

3.

Den Sig der Weisheit
 Mit scharffer Klugheit
 Solt ihr erhöhen mit möglichem
 Fleiß
 Eur Kunst mit Willen
 Last heinden spielen/
 Eur Gsang durchstreiche Parnassi sein
 Gsträuß.

4.

In d'Näh vnd Weiten
 Thut Lehr. reich streiten/
 Keiner dem Andren soll weichen mit
 Dichten/
 Zur Ohren Speisse/
 Mit allem Fleisse/
 Reichet dem König Poetische
 Früchten.

5.

Zierlich hat gsungen/
 Poetisch klungen
 Salomon: dene Poeteren
 freut/

Groß

Groß Wohlgefallen
Traget vor allen
Salomon über Poetischen
Streit.

6.

Poeten eilet/
Euch nicht verweise/
Pactoli bsuchet Gold. Sandigen
Hauff/
d'Feder drein sencket/
Das Gold dran hencket/
Guldene Reim. Zeilen darmit setz
auf.

7.

Midas das freuet/
Sich benedeyet/
Daß er das Wasser in Gold hat ver-
wendt/
Weil es zu Ehren
Greichet jenes Herren/
Dem alle Fürsten thun küssen die
Händ.

8.

Salomon loset/
Ihme liebkoset/

Stell.

Stellet vor Augen sein weltliches
Glück/

Das Glück ihn liebet/
Niemahl betrübet/
Niemahl ihm zeigt die schädliche
Tück.

9.

Frid hat auf Erden/
Lebet ohn Bschwerden/
d'Welt ihm ist worden zum himmlischen
Platz/

Nach seinem Willen
Alles thut ziehen.
Alles treu halter des Königs Ge-
fahr.

10.

Poeten eilet/
Euch nicht verweilet/
Singer vnd klinger nach euerer
Kunst/
Zusammen lauffet/
Euch darmit fauffet
Über Gold Salomons hoch-werthen
Gunst.

11. Stim.

II.

Stimmet zusammen/
Lobet sein Namen/
Traget den König biß ober die
Stern/
Dens Glück bescheinet/
Kings-weis einzäunet/
Lobet vnd ehret/ der Himmel siehts
gern.



XXXV. Inhalt.

Unter des Frühlings Beschreibung wird die Salomo-
nische Jugend vorgebildet.

I.

Wie lang hab ich auf dich gewart
O schöne Frühlings Wissen!
Abgeschoren ist der weisse Bart/
Der Winter ist zerrissen;
Die grüne Farb / die vor abstarb/
Anfanger jetzt zu leben/
Mein Gesicht anlacht/ mich frölich mache/
Neus Leben mir thut geben.

2. Die

2.

Die Fluß/ die Bäch vnd Wässerlein
 Den Harnisch hinweg legen/
 Was gflossen trüb / jetzt rinnet rein/
 Der Winter ist erlegen/
 An statt des Eis rinnt heller Schweiß/
 Die Steinlin sich drinn welken
 Der Sonnen Macht in Frühlings-Pracht
 Das kalte Eis thut schmelzen.

3.

Das Erdreich hart ist worden weich/
 Die Efrust der Frühling nimmet/
 Bekleidt ist grün / so gewesen bleich/
 Die Frölichkeit anstimmet/
 Zur Frucht wirds ghaut/ draufs Eräid wird
 baut/
 Darvon sich alles nehret/
 Jetzt bietet an dem Ackers-Mann
 Was er im Winter zehret.

4.

Der nackend Wald sich hat bekleidt/
 Die Blätter angezogen/
 Die Bäum in Gärten vnd auf der Weid
 Das leben haben gsogen/

Mit

Salomonischen Scepters. 143

Mit weisser Blüh gleich in der Fröh
Anfangen zu stolsieren/
Die Blumen auch nach alten Brauch
Ganz prächtig thun floriren.

5.

Mit Purpur herrlich ist gezieret
Das Igel - Gsträus der Rosen/
Was zierlich ist / sein Zier verleiht/
Wann d'Rosen hervor stossen/
Die Oberhand im Blumen - Land
Die Rosen hat vor allen/
Zu sich hinlockt / daß sie werd brockt /
Ihr Bruch ist nicht zu zahlen.

6.

Die weis aufpunkte Lilien
Auf hohen Stengel pranget/
Niemand vorüber lasset gehn/
Alle mit Gewalt auffanget/
Davor muß stehn / der wolte gehn/
Die gulden Cron ihn halret/
Den Meister ehrt / sein Kunst verehret/
Den liebt der sie so gstatet.

7.

Die Himmel - blaue Feielen
Das Erdreich überziehen/
Die

Die

Die viel-gesärbte Regelen
 Von weiten lieblich riechen/
 Ein neue Welt machts Frühlings = Feld/
 Was gestorben jetzt wil leben/
 Alles erstehet zum Leben geht/
 Den Kopff in d'Höh thut heben.

8.

Die ausgedorrte Baum sieh an/
 Mit Fägar-Farb angstrichen/
 Ein Gsproß dem andren giebt ein Gspan/
 Jetzt lebt / was vor erblichen/
 Von Gsträuslein weich / von Blätlen reich
 Die Baum stehn an der Strassen/
 Ein Blätter-Streit in d'Näh vnd Weit/
 Gibts ; wann die Wind drein blasen.

9.

Zum Blumen Bsuch das Vieh wird glockt/
 Mit Freud den Stall verlasset/
 Auf offnen Feld die Blumen brockt/
 Den Stall zu Haus verhasset/
 Die Fretheit liebt / zu Feld sich übt/
 Auf grünen Samat springet/
 Der Hirt pfeift auf dem grossen Hauf/
 Das Vieh zu ihm herdringer.

10. Thier

10.

Thier/ Menschen/ Vögel vnd was lebt/
Den Frühling ein thun laden/
Alles des Frühlings Ziererhebt/
Darinn wil Phobus baden/
Sich jetzt aufpuzt/ den Winter truge
Die Sonn; die vor geklaget/
Die gewesen matt/ die kommen spat/
Gstärckt/ früh jetzt eines waget.

—§§§— §§§— §§§— §§§— §§— §§§— §§§—

XXXVI. Inhalt.

Unter des Sommers Beschreibung wird Salomons
mannliches Alter vorgebildet.

I.

Hinweg mit dir du schwarze Nacht/
Die Flügel seynd gestuget/
Der stolze Sommer dich auslacht/
Der steht so schön gepuzet/
Groß ist sein Macht/ drumb alles lacht/
Die Sonn lang aus kan messen/
Du lange Nacht/ die gwest verwacht/
Dein Recht jetzt hast versessen.

2.

Raum hat die Nacht den Anfang gmacht/
Der Tag schon ist verhanden/

h

Die

Die Morgenröth einzieht mit Pracht/
 Frühzeitig ist erstanden/
 Mit Purpur-Kleid schimmert in d' Weit/
 Alle zur Arbeit ruffet/
 Der Goggelhahn der Hennen Mann
 Den Tag auch früh ausruffet.

3.

Die gschwäzige Schwalb in aller früh/
 Den Tag verkündt den Leuten/
 Da jedermann ligt in der Ruh/
 Ihr Gschwäz erschallt von weiten/
 Wer faul/ sich wendt/ auf d' Seiten lendet/
 Das Kind zum Schlaff wird gwieget/
 Der embfig eilt/ sein Leib anseilt/
 Zur Arbeit sich versüget.

4.

Auch d' Nachtrigal den Tag ausruffet/
 Nach Kunst hebr an zu dichten/
 Die andre gflüglet Schaar herrufft/
 Die Musie anzurichten/
 Durch Wald vnd Thal erhönt der Schall/
 Von Vöglen angegeben/
 Bey ihren Muth/ alt vnd jungs Blut
 In süßer Ruh thut leben.

f. Ge

5.

Ceres die Felder hat geziert/
Mit Früchten angefüllet/
In Sommer aller Ort regiert/
Zu Feld im Acker spielet/
Das Echer- Ostrens wans grün vnd weis/
Durch Aolum bewegeet/
Dem Meer machts gleich von Kerlein reich/
Dfft sich drin niderleget.

6.

Der Apffel- Baum das schöne Kind
In d'Höch hebt anzusehen/
Halb weis/ halb roth/ mit negsten lind/
Mit negsten abzubrechen/
Vmb diese Speis hats Paradeis
Der Adam längst versenket/
Heint ohne Schadn darzu wirft gladm/
Ders niest/ sich nicht verlezet.

7.

Bacchus das krumme Trauben- Holz
All Tag im Sommer puket/
Den Mandel- Baum vnd Ceder stolz
Mit andren Bäumen truket/
Groß ist die Krafft köstlich der Safft/
Der von den Trauben fließet/

D 2

In

In Jesu Blut verkehren thut
Der Priester; so er niesset.

8.

In gulden Wagen fahren thut
Die Sonn bey langen Tagen/
In Sommer bläst die heisse Blut/
Den Faulen wirfft auf d' Schrägen/
Die Frucht reiff macht/ der Bauer lacht/
Ihr Krafft wird hoch erhoben/
Der Sonnen Hitz/ ihr gelbe Spitz
Der Ackers - Mann thut loben.

9.

Die Sommers - Zeit aufrichten kan
Was z' Boden vorher glegen/
Gebäu man führt/ wo Weib vnd Mann
Versorgt ist vor dem Regen/
Was tadelhafft/ der Sommer schafft/
Zurichten/ weil er wäre/
Der Gros vnd Klein/ alls in gemein
Den edlen Sommer ehret.

10.

Den Sommer jedermann verlange/
Der Winter wird verfluchet/
In Sommer auf dem Wasser prangt
Der Fischer/ d' Nahrung sucht/

Der

Salomonischen Scepters. 149

Der Schiffmann fahrt / die Waaren zart
Von ein Orth führt zum andren/
Soldat im Feld schlägt sein Gezelt/
Von Haus wil alles wandren.



XXXVII. Inhalt.

Unter des Herbst Beschreibung werden Salomons
Reichthumen voraevidet.

I.

Verhanden ist die lieblich Zeit/
Die grosse Hitze ist gwichen/
Der angenehme Herbst viel Leut erfreut/
Noth seyn / die vor erblichen/
Drauf hat gewart der Bauer hant/
Der Herbst sein Stadel jüdet/
Dem Herbst zu Gfallen / bey heissen Strahlen
In Sommer sich selbst stiller.

2.

Wann d'Sonn in Zügen griffen hat/
Wanns Vieh von Feld ist gwichen/
Wann man sagt z'sammen / es ist spat/
Die Lerchen kommen gstrichen/
Die Faden-Wand machet zu Schand
Die Lerchen / so drin hanget /

H 3

La

Lachend man laufft/ vmb d' Lerchen raufft/
Wer wil/ dieselbe fanget.

3.

Den süßen Wein der Herbst setz auf/
Dazu einladt zu Trincken/
Der ihn versucht / den macht wol auf/
Bacchus dazu thut winken/
Sein rothes Blut gibt fecken Muth/
Zagheit in d' Welt verjaget/
Frölich muß seyn der trincket Wein/
Von Traurigkeit vor plaget.

4.

Die kühle Nacht jetzt heben an/
Dem Leib die Ruh wird geschafft/
Den matten Leib erquickten kan
Im Herbst/ der ruhig schlaffet/
Da er erwacht / die Zeit betrachte/
Darbey lobt Gott den Herren/
Der so behend die Zeits- Uhr wend/
Die Zeiten kan verkehren.

5.

Alles ist gnug zu dieser Zeit/
In Stadel vnd in Keller/
Das lieb Getreid den Bauern freuet/
Daraus er löst sein Heller/

Die

Salomonischen Scepters. 151

Die Herrschafft stille/ die Böden füllt
Die Schulden zahlt/ so gmachtet/
Herrschafft steht zu in guter Ruh/
Ob dieser Ordnung lachet.

6.

Der Bauers - Mann den Flegel nimme/
Die Garben darmit über/
In aller früh das Gsang anstimmt/
Von hoch vnd nidren gliebee/
Der Drischel - Klang ist übers Gsang
Von Musicanten gmachtet/
Ob diesem Klang/ dem vor war bang/
Der arme Bauer lachet.

7.

Der Herbst alles erfreuen thut/
Der d'Früchten vns herreicht/
Dem Bauers - Mann macht guten Muth/
Den Reichen mehr bereichet/
Den Armen auch stillt sein Bauch/
Von Hunger angefochten/
Von Ehren - Preis nach allen Fleiß
Dem Herbst ein Cranz wird gflochten.

8.

Das Feld von neuem angebaue
Ein neue Hoffnung machet/

H 4

Die

Die Erd von neuem wird gehaut/
 Die worden darzu brachet/
 Der Herbst anzieht / eh er gar fliehet/
 Den grünen Rock im Acker/
 Sich stolz aufpukt / den Frühling trunkt/
 Zu End noch stehet wacker.

9.

Was uns verspricht die Frühlings - Zeit/
 Der Herbst baar aus thut zahlen/
 Was aufgezeichnet war in d' Weit/
 Der Herbst gar aus hat gemahlen/
 Zum Weinberg geh / alldorten steh/
 Die Trauben sihe hangen/
 Gelb / roth vnd weis / aufbunden leis/
 Hangen an Bacchi Stangen.

10.

Geh hin vnd her / besieh das Land/
 Frag / wer dasselb bereichet?
 Der Herbst ist / allen wohl bekant/
 Der fruchtbar herein streichet/
 Gib ihm die Ehr / den Gott der Herr
 Mit Früchten zu uns sendet/
 Der Herbst sey globt / nach dem man tobt/
 Der andre Zeiten schändet.

XXXVIII.

XXXVIII. Inhalt.

Unter des Winters Beschreibung wird Salomons unglückseliger Fall in Sünd und Laster vorgebildet.

I.

Alles / was lebt / absterben wil/
Der Winter ist vorhanden/
Die Flügel Schaar ist worden still/
Was schön gwest / wird zu Schanden/
Was war erfreut in Traurigkeit
Sich senckt an allen Drühen/
Die Winters - Zeit zur Frölichkeit
Verschlossen hat die Porten.

2.

Der grüne Wald erbleichen thut/
Die Bäume ihr Zier verliehren/
Das lachend Feld / so ghabt gut Muth/
Leid Schmerzen an die Nieren/
Von Blumen ziert sein Zier verliert/
Die Flügel hengt / sich flaget/
Die Freud vergeht / in Trauer steht/
In Elend schier verzaget.

3.

Der Tag zu leben kaum hebt an/
Die Nacht ihm Leben nimmet/
Die Sach verdriesset jedermann/
Daß d'Nacht den Tag so stimmt/

H s

Dick

Dick Finsternuß macht Kümmernuß/
 Die früh in d'Welt einziehet/
 Kurz ist der Tag / das ist mein Klag/
 Raum kommt der Tag / schon fliehet.

4.

Wann ich gedenck ans Sommers Zeit/
 Wie d'Nacht sich habn verlossen/
 Wo d'Nacht gestanden auf der Weit/
 Im schwarzen Meer ersoffen/
 Nach jenem Günst nach Phœbi Kunst
 Mein Sinn steht vnd Gedancken/
 Wärest du verhandt in vnsern Landt/
 Mit Händen dir wolt danken.

5.

Ein eigne Magd vonnöthen ist
 Im Winter vor dem Ofen/
 Die schürt/ daß Feuer nicht erlischt/
 Zu dem man kommet glossen/
 Die rauche Kält den Leib verstellt/
 In d'warne Stuben treibet/
 Wer sonst im Feld schlägt sein Gezeck/
 Beym Ofn im Winter bleibet.

6.

Melancholen bey mir einkehrt/
 Das Reden mich verdriesset/
 Mein ganger Leib durchaus ist beschwert/
 Die Gallen sich ausgießet/ Der

Der Winter rauch/ nach seinem Brauch/
Zum Trauren mich bewege/
Die Bäume sonst blaube/ mit blossen Haupte
Stehn: Hier ins Grab sich leget.

7.

Wend ich die Augen über sich/
Mich Schnee. Gestöber schrecket/
In d' Nider geht ins Herz ein Strich/
Wo alles ligt verrecket/
Ein Grausen macht dem ders betrachte/
Der nach dem Sommer dencket/
Der kalte Winter/ der Bäumen Schinder/
Bey Tag vnd Nacht viel fräncket.

8.

Wie bschwerlich bist dem/ der krankhaft?
Zur Folter ihm thust werden/
Dein lange Nacht auszieht all Krafft/
Verursacht neu Beschwerden/
Der Kranck den Tag in seiner Plag
Verlangt/ den du abführest/
Bey Kranck vnd Sund zu jeder Stund
All dein Credit verlierest.

9.

Ein Kercker machest aus der Welt/
Mit Finsternuß angfüllet/
H 6

Dich

er

Daß er Israel stund vor;
Der unhöflich Tod ist kommen/
Kein Erlaubnuß hat genommen/
Ihm aufmacher selbst das Thor.

2.

Vierzig Jahr den Scepter führte/
Über Israel regierte/
Jetzt den Scepter leg hindan/
Roboas den Thron wird bsteigen/
Allen Volck den Scepter zeigen/
Wann ich gib dem Tod ein Gspan.

3.

Auf der Glück - Bühn bin ich gstanden/
Fried gehabt in meinen Landen/
Salomon nichts plagen thät/
Der gehabt was ihm beliebte/
Den auf Erden nichts betrübe/
Jetzt der Todten - Wind hintweht.

4.

Heint das Brlaub noch wil nehmen/
Zu dem Sterben mich bequemen/
Weilen doch nichts helffen thut/
Welt! deß groß Monarchen dencke/
Ihm zur lezt auf d' Reis was schencke/
Der dir lästet all sein Gut.

H 7

5. Cron

5.

Eron vnd Scepter laß ich fahren/
 So ich ghabt auf vielen Jahren/
 Meinen Kopff ins Erdreich senck/
 Eitler Welt. Vomb komm geloffen/
 Von des Tods. Vomb sieh mich troffen/
 Wer ich gwest vnd bin jetzt denck.

6.

Vor dem jedermann sich duckte/
 Vor dem Groß vnd Klein sich buckte/
 Heint schab ab bey allen ist/
 Fort mit ihm/ heists/ fort bey Zeiten/
 Nichts zu thun hat bey den Leuten/
 Fort mit ihm aufs Tods sein Mist.

7.

Ach mein Salomon must weichen?
 Vor der Welt noch heint erbleichen?
 Der du gwest der Fürsten Haupt?
 Heinden mir ist aufertragen/
 Z'legen mich aufs Tods sein Schragen/
 Tod mein Seel dem Leib abraubt.

8.

Was hilfft Scepter/ was hilfft Cronen
 Dem/ der heint beytm Tod muß wohnen?
 Vnterhängig wird der Herr:

Was

Was ich gliebet / heint muß lassen.
Den der Tod darf tödtlich fassen/
Mich vnd andre Fürsten mehr.

9.

Eitler Welt-Pomp komm geloffen/
Sieh den Salomon getroffen/
Von des Tods vergiffen Pfeil/
Der zu bieren ghabt im Leben/
Sich dem Tod muß ghorfam geben/
Was er wil / thun in der Eil.

10.

Dem / der bredt gwest / schön hat greimmet/
Heint der Tod das Maul zu leimet/
Heint erstummet Salomon/
Dem / der gessen / Brithel gsprochen/
Heint der Brithel-Stab wird brochen/
Estossen wird von Königs Thron.

11.

Ach mein Salomon muß weichen?
Vor der Welt noch heint erbleichen?
Der du gwest der Königs Bier?
Der guts gnossen / der guts truncken?
Heint man aufsetzt / was erstuncken/
Trincken muß das sauer Bier.

12. Eit-

I 2.

Eitler Welt-Pracht komm geloffen/
 Sieh den / der längst war ersoffen/
 In dem süßen Wollusts - Bach/
 Heinden trinckt die bittere Gallen/
 Heinden fränckts / der ist gefallen/
 Der / so steht / betrachte die Sach.

I 3.

Vierzig Jahr nun seynd verloffen/
 Die den Salomon getroffen/
 Daß er Israel regiert;
 Heint das Vrlaub nimmt von allen/
 Den bescheint Fortunæ Strahlen/
 Heinden seinen Schein verliert.

Omnis consummationis
 vidi
 Finem.



XL. Innhalt.

Salomonische Grabschrift.

Moritur doctus similiter ut indoctus,
Ecclesiasta secundo cap. v. 16.

I.

Woh Salomon bist dann gestorben?
 Der Göttliche Weisheit erworben?
 Den

Salomonischen Scepters. 161

Den Fortuna gehabt zu ein Freund?
Mit Gewogenheit Ringweis einzäunt?
Bin gstorben/
Verdorben.

2.

Wo ist nun der fluge Verstande/
Der sich bey dem Salomon fande?
Der auszulegen wußt finstere Sachn/
Der in Auslegung deren thät lachn?
Abgstorben/
Verdorben.

3.

Der künstliche Baumeister liget/
Der Tod wider ihn hat obgfiget/
Salomonische Weißheit ist hin/
Die man angebet't auf der Welt Bühn/
Abgstorben/
Verdorben.

4.

Wo ist jekt der prächtige Hoffe?
Den zsehen/ von Weiten man losse?
Auf den Spizen wo alles gestandn/
Was zu wünschē wo alls war verhandn?
Abgstorben/
Verdorben.

s. Der

5.

Der mächtigst König ist gefallen/
 Die Schuld der Natur must bezahlen/
 Der auf Erden ist glücklich gewesen/
 In der Erden muß schimpfflich verwesen/
 Ist astorben/
 Verdorben.

6.

Der Ungelehrte dem Gelehrten thut gleichen/
 Von dieser Welt beyde thun weichen/
 Mit einander dem Tod gehn ins Barn/
 Beyde nimmet der Tod bey den Harn/
 Beyd sterben/
 Verderben.

7.

Kein Baldus dem Tod dreht ein Nasen/
 Kein Cicero darf sich anmassen/
 Mit der Red. Kunst zu breden den Tod/
 Daß er weiche der hagere Bot/
 Still schweiget/
 Ableibet.

8.

Auch Midas, der Gold kunne schmieden/
 Gott gnad ihm/ vorlängst ist verschiden/
 Wie

Salomonischen Scepters. 163

Mit dem Gold sich nit los möchte machn/
Zu sein Gold nur der Tod thäte lachn/
Muß sterben/
Verderben.

9.

Der reichste König auf Erden
Dem Tod auch zu Theil mußte werden/
Nichts hat geholffen deß Salomons Wiß/
Hart getroffen vom Todens-Pfeils Spiz/
Muß sterben/
Verderben.

10.

Der seltsame Speisen genossen/
Dems süsse Tranc durch de Mund glossen/
Zu der Speis wird de Würmen im Grab/
Abgenagen da ligger schaab ab/
Ist gestorben/
Verdorben.

11.

Der alles gehabt / was zu haben/
Bey deme das Glück lag begraben/
Der in Wollusten badte auf Erden/
Der regierte ohn alle Beschwerdn/
Ist gestorben/
Verdorben.

12. Das

12.

Das Vrlaub hat Salomon gnummen/
 Sein Lehrreicher Mund wil erstummen/
 Jetzt laß reden / wems zreden beliebt/
 Dessen Hinscheid die Musas betrübt/
 Ach sterben!
 Verderben!

13.

Herben / was mit Wike begabet/
 Den König aufs neue begrabet/
 Zur Begräbnuß Parnassus sey gnannt/
 Den neun Musen der Berg wohlbekant/
 Verehret/
 Was lehret.

14.

Die kalte Pein rüchret zusammen/
 Der jenig ist / dessen sein Namen
 In der zweiten Welt würdig zu lobn/
 Dessen Namen von uns sey erhobn/
 Verehret/
 Was lehret.

15.

Der zeitlich dem Leib nach ist gestorben/
 Verwesen im Grab vnd verdorben/

Solle

Salomonischen Scepters. 165

Solle leben in vnseren Sinn/
Das soll haben der König zum Gwinn/
Verehret/
Was lehret.

16.

Der zierlich in Sprüchen hat gsprochen/
Sein Feder anjert ist zerbrochen/
Was er gsprochn last andre erachten/
Den Geist Gottes darinnen betrachten/
Verehret/
Was lehret.

17.

Der alles hat eitel genennet/
Auf Erden das Eitle erkennet/
Zu dem anderen Leben ist gwichn/
Alles Zeitlichen sich hat verzichn.
Ist gwichen/
Erblichen.

18.

Herbey / was nach Zeitlichem strebet/
Herbey / was in Wollüsten lebet/
Ben dem Grab Salomonis steht still/
Wohl betrachtet des Todes sein Spiel/
Nicht trauet/
Er hauet.

19. Mit

19.

Mit nächsten das Leben. Band springet/
 Das Requiem drauf man euch singet/
 Alles laßt ihr auf dieser Welt Plan/
 Eins dem Anderen giebet ein Gspan/
 Ihr weicht/
 Erbleicht.

20.

Schwer Rechnung bey Gott man mus
 geben.

Vom jung/ alt vnd mülseren Leben/
 Auf das gnaust wird alles durchsucht/
 Was man gliebt hat allhier/ dort ver-
 flucht/
 Das achte/
 Betrachte.

21.

Ben Zeiten die Rechnung anhebe/
 Ehs Leben zertrimmirt/ wohl lebe/
 Lasse fahren die äpptige Welt/
 Falsche Bollust vnds klingende Geld/
 Das achte/
 Betrachte.

22. Dem

22.

Dem Salomon was hilff seyn Cronen?
Der Scepter/ der heint muß von donen?
Weisses Silber vnd gelbliches Gold?
Mit dem er ihm die Frauen gmacht held?
Der groß Herr
Nichts hat mehr.

23.

In Tugges ist alles aufgangen/
Mit deme thät Salomon prangen/
Mit dem Rauch ist verschwunden der
Pracht/
Ab dem Pracht heint der gspöttig Tod
lacht/
Das achte/
Betrachte.

24.

Auf Erden thut alles falliren/
Die Macht vnd der Pracht sich verlehren
Grosse Häupter die Eitelkeit zeign/
Denen endlich die Welt zeigt die Feign/
Das achte/
Betrachte.

25. Das

25.

Das Fallo die Welt conjugiret/
 Mit Fallo die Welt viel verführet/
 In Supino die Welt saget falsum,
 Condimentum so sie macht ist Salsum,
 Das achte/
 Betrachte.

26.

Das Himmlische wil ich dann suchen/
 Die Welt/ so verführet / verfluchen/
 Nach dem Himmel sey gerichtet mein Gang/
 Auf der Erden zu seyn mir macht bang/
 Vom Leiden
 Zum Freuden.

27.

Mein Feder zur Ruh sich wil geben/
 Die bschrieben des Salomons Leben/
 Die des Königs sein Hochheit erhobn/
 Mit Erlaubnuß jetzt aufhöret zu lobn/
 Valete,
 Favete.



Sap

Solomonischer
Zweiffels-Knopf/

Das ist:

Ob Salomon selig

oder

verdammmt sey/

Zweyerley Meinungen/

sammt

angehengten nützlichen

Lehren.

I

Jus

Judicia tua abyssus multa.

Psal. trig. quinto v. sept.

Was Gott gethan
Mit Salomon/
Auf Erden ligt verborgen/
Ob er bey Gott/
Oder in Spott/
Viel Glehrte stehn in Sorgen.
Unusquisque in suo sensu abundet.

Rom. 14.



Erste Meinung.

Nicht wenig vnd gering-
ger Lehrer Meinung
hat Salomon ver-
dammt / vnd der Höl-
len zugeschickt. Deren Beweis
sich meistens gegründet auf das
47. Capitel Ecclesiastici: vnd eilff-
ten Capitel des dritten Buchs
der Königen: Dann auch / weilten
die Schrift von Salomons Fall

J 2

Mel-

n.
un-

Meldung thut / aber von keiner Buß / da sie doch die Buß Davids nach dem Fall anziehet / so auch bey Salomon unfehlbar wäre geschehen / da er Buß soll gethan haben. 2c.

Ein Zeichen der Buß ist / das jenig / mit dem Gott erzürnet worden / abthun: Mit Aufbauen der Gößen = Tempel hat Salomon den wahren Gott nicht wenig erzürnet; die hatt er sollen abbrechen / so aber nicht geschehen / sonder seynd verbliben bis auf Josiam; daß er also Handgreiflich unbußfertig gestorben vnd verdorben. Salomon sprechen verdammt S. Prosper, S. Cyprianus, S. Gregorius, Lyranus, Abulius.

lius, Bellarminus, Pererius cum aliis plurimis.

Als der selige Nilus / so umb das Jahr Christi neun hundert sechs vnd sibenzig gelebt / gefragt worden / was vom Salomon zu halten? gab er zur Antwort: vom Salomon wird nirgends in der H. Schrift gelesen / daß er nach dem Fall Buß gethan / als wie Massasses. Wer wird dann von ihm me können sagen / das er selig seye? In ejus vita. Baronius Anno Christi. 976.

Lehr.

Nach dieser Lehrer Meinung lerne bitten umb ein gutes End: vnd heisset

3 3

in

in der Warheit: Qui stat, videat ne cadat: Wer stehet / der sehe / daß er nicht falle.

Salomon ware erwöhlet / daß er nach seines Herrn Vaters des Königs Davids Hinscheidens solle den Scepter führen / welchen ihm David in der letzten Lebens - Zeit überlassen. Salomon erbaute Gott ein stattlichen Tempel mit grossen Vnkosten / daß derselbe Tempel eines der Welt Wunder gehalten worden.

Salomon war ein Gottliebender Herr / deme Gott absonderliche Wohlgewogenheiten erzeig

zeigte: aber spöttlich ist er gefal-
len/ vnd vnbusßfertig/ nach an-
gezognen Lehrern/ sterbend ewig
verdammnet worden.

Wann ist er von Gott ge-
wichen? erst in seinem hohen
Alter: tertio Reg. cap. undeci-
mo, v. quarto & seq. Da man
zum wenigsten hat vermeinet/
daß Salomon sollte irr gehen/
als der so lang auf dem Tugend-
Weg gewanderet/ ist er vmbkeh-
ret/ vnd hat den Weg der Laster
angetreten. Cumq̃ue jam esset
Senex, depravatum est cor ejus
per mulieres, ut seqveretur Deos
Alienos. Darmit er vmbges-

stossen alle vorige gute Werck /
solche abgetödtet vnd zu Wasser
gemacht. Dann solte einer so
unschuldig seyn als Ioannes der
Tauffer / der in Mutter Leib ges-
heiligt war; von deme vnser
Herr Zeugnuß geben / daß kein
größerer von Weibern gebohr-
ren seye an Tag des Lechts kom-
men / Dann angezogener Vorlauf-
ser Christi: ja solte er haben als
letzt so viel gute Werck geübet /
als alle Heilige Gottes mit
einander gewircket / vnd sein Les-
ben auf achtzig Jahr erstreckt
haben in höchster Vollkommens-
heit / so wurde er mit allen dies-
sem

sem

sem den Himmel nicht eroberen/
sondern / da er am letzten Tag
seines Lebens schwerlich (vnd
dis kan auch mit denen Gedan-
cken geschehen) sündigte / vnd
vnbußfertig darüber stürbe; das
ist / ohne erhaltene Priesterliche
Ledigsprechung von Sünden/
oder / da kein Priester zu ha-
ben / mit wahrer vnd vollkom-
mener Reu sich mit G. D. ver-
söhnete; vnschulbar der Hölle
würde zurumpfen / wie es bey
allen Gewissens = Lehrern ein-
gewisse vnd ungezweiffelte Sach-
ist. x.

Daß diesem also/ werden wir
sehen bey der allgemeinen Aufer-
stehung/ allwo nicht wenig wer-
den zu zehlen seyn / die ein Zeit
fromm gelebt / vnd endlich zu
Grund gangen. Es können
allhero unsers HErrn Wort ges-
legt werden / so verfasst seyn bey
seinem Evangelischen Cantler
Matthæo cap: decimo, v. vige-
secundo. Qvi perseveraverit
usqve in finem, hic salvus erit.
Welcher verharren wird biß an
das End/ der wird selig seyn/ &c.
Entgegen aber der Gottlosi-
ge/ da er sich auch zu End seines
Lebens von Herzen zu Gott
wen

wendete / mit Vorsatz sein Leben
zu bessern; wurde er den Him-
mel zu sich zuwacken: finis coro-
nat opus: Am End unseres Le-
bens hanget die ganze Sach.

Ob du aber / der du diß li-
sest / am End deines Lebens mit
Salomon nicht werdest scheites-
ren vnd zu Grund gehen / ist
gantz ungewiß; wie ich gezei-
get in meiner Bitteren
Gassen / bey der Widerles-
ung des dritten Einwurffs;
aus welchem Tractätlein ich
mehr nicht / dann die entseßli-
che Wort des heiligen Kirchens

Lehrers Augustini, herbey setze:
 Vidimus multos. &c. Wir
 haben viel gesehen / vnd habens
 gehört von vnsern Vätern / die
 Anfangs gleichsam biß an den
 Himmel hinaufgestiegen / vnd
 ihren Sitz schon alldorten ges
 habt / nachmahlen aber in Abz
 grund gefallen seynd. In Soliloq:
 cap: vig: nono.

Verne hieraus Gott fürch
 ten / in dessen Gnaden & Hand
 dein Heil bestehet: Verne beten
 vmb ein guts End ohn vnterlaß /
 damit dich Gott nicht verlaße
 / sondern auf dem Tugend
 Wege

Wege biß an das End mit sei-
ner Gnad erhalte. 2c.

Warumb aber Gott auch
jene hat lassen zu Grund gehn/
die doch lange Zeit fromm ges-
lebt haben / wollen wir zu ers-
gründen unterwegen lassen; vnd
müssen iederzeit bekennen / daß
Gott ein Gerechter Gott
seye / der niemand vnrecht thut.
Zedoch hat vielen ein Stoß ge-
ben in die Hölle zu fallen / weis-
sen sie Gott auß der Acht ge-
lassen / ihnen selber ihr Fromm-
keit zugeschrieben / vnd vermet-
net / sie können durch eigne Kräfte
den die Seligkeit erhalten; wel-
ches

ches dann ein verborgne Hoffart
wahre: Zu zeigen dann / daß
wir nichts vermögen/da Gott
von uns weicht/ hat Gott der-
gleichen entsetzliche Fall zuges-
lassen.

Felix quem faciunt aliena peri-
cula cautum.

Du dann / der du dieses lies-
sest lasse es dir gesagt seyn / vnd
werde mit anderer Schaden wis-
sig. Demüthige dich vor
Gott/ erkenn vnd bekenne deine
Nichtigkeit/ mit innständiger
Bitt / dich nicht zu verlassen/ so
wird dir Gott seine Gnaden-
Hand

Hand in der letzten Zeit reichen/
nach Apostolischer Zeugnuß:
Humilibus dat gratiam. Jacobi
qvarto c. v. sexto. Welche Enas
den Hand in der letzten Zeit mich
vnd dich vom ewigen Vntergang
erhalte / Amen.

Anderer Meinung.

Sowenfalls seynd nicht wenig
vnd geringe / sondern viel
berühmte Lehrer / so von Salo-
mon das Widerspiel halten / vnd
ihne selig sprechen; welche Mei-
nung der berühmte Scribent
Theoph: Raynaudus, wegen des
Ansehens so vornehmen Lehrern/
dann ziemlicher massen in Buch
Ec-

Ecclesiasticæ vnd Proverbiorum Salomonis vorgestellten Buß / vor die Bessere vnd Sichere haltet; welcher Meinung er auch beyfallet.

Daß Salomon selig seye / stellen sich dar: S. Hieronymus Loricus, Pineda, Barradius, Vivaldus cum aliis plurimis apud Raynaudum. Der H. Ambrosius nennet Salomon Sanctum, einen Heiligen: eben mit solchen Ehren-Titel zieret ihn Petrus Exquilius bey ersagten Authore. Wiederumb sprechen Salomon selig S. Gregorius, Thaum: Salianus, Delrio vnd andere / 2c. Vnd hat die Sach einen starcken Grund im andern Buch der Königen (anderer Ursachen / so sein Seligkeit bestättigen / zugeschworen

schweigen) sibenden Capitels;
allwo Gott dem David verspro-
chen / daß er den Salomon / im
Fall er solte fallen vnd sundigen/
wolle abstraffen vnd züchtigen als
wie ein Vatter sein Kind. Ego
ero ei in Patrem, & ipse erit mi-
hi in filium; qui si iniquè ali-
quid gesserit, arguam eum in
virga virorum, & in plagis fi-
liorum hominum. Misericor-
diam autem meam non auferam
ab eo, sicut abstuli à Saul. &c.

Qvòd Salomon absque te-
meritate & errore practico San-
ctus haberi ac dici qveat, & tan-
quam talis coli possit privatim,
ab-

abstinendo tamen cultu publico,
docet Theophilus Raynaudus,
Societ. Jesu Theolog: in Tomo
decimo quinto, cui Titulus:
Heteroclitia spiritualia &c. Se-
ctione tertia: puncto primo: mi-
hi, folio ducentesimo quadra-
gesimo octavo.

Lehr.

Nach dieser Lehrer Mei-
nung erkenne die vnendlis-
che Güte und Barmherz-
igkeit Gottes. Es ruffet
die Christliche Kirchen also zu
Gott: Deus! cui proprium
est

est misereri semper & parcere.
O Gott! deme eigenthumlich
ist sich allzeit zu erbarmen vnd
zu verschonen/ &c.

In der Wahrheit ist Gottes
Eigenschaft vnd (also zu reden)
von Ewigkeit her angebohren /
daß er sich auch der schwer Irrs-
gehenden erbarme / vnd ihnen/
da sie büßen / sein Güte aners-
biete.

Wie weit ist nicht irr gangen
Salomon? wie hat er Gott
so schwerlich beleidiget? was
vor Aergernuß hat er geben?
als der den Götzens Tempel auf-
erbauct/

erbauet/ darinnen ihnen nach Ab-
göttischer Weis gepffert / vnd
darmit andere zu solchen Göz-
ken / Dienst angesporet. In
was vor ein vichtsehes Venus-
Leben hat sich Salomon nicht
hinein gelassen? die Warnung
Gottes / sich mit ausländi-
schen abgöttischen Frauen in
kein Gemeinschaft einzulassen/
verachtet / Gott auf Seiten
gesetzt / vnd alles / was der Brief
vermöcht / gestiftet. Dieses
ungeacht / ist er / nach erst aus
gezognen Lehrern / noch zu Gnas
den kommen / weilen er vor sei-
nem End Buß gethan. Es mel-
det

det ein Schrifft / Außleger /
daß zu Rom / auf öffentlicher
Gankel / ein berühmter Predi-
ger dem Volck bedeut / Salo-
mon seye selig; so er genommen
von einer frommen Weib-
Person / als welcher geoffenbah-
ret worden / Salomon seye bis-
hero im Feg-Feuer gewesen /
vnd habe scharffe Pein erlitten;
nunmehr aber ein Kind der Ge-
ligkeit / &c.

Wer soll dann an der Barm-
herzigkeit Gottes verzweiflen?
wie äbel der sündig thue / vnd
wie vnrecht er daran / ob er
gleich

gleich der Uergste wäre gewesen /
vnd die Zeit seines Lebens nichts
guts gethan hätte / der an der
Barmherzigkeit Gottes ver-
zweiflete / hab ich vmbständig
gezeiget in jenem Tractätlein /
Bittere Galien genannt /
in der Widerlegung deß alldor-
ten vierdten gesetzten Einwur-
fes.

Das wil ich aber dahin nicht
gedeutet haben / dann wären
Sünd vnd Lasten wenig zu ach-
ten / weilten Gott so willig zu
verzeihen : Was dem Salo-
mon begegnet / der selig wor-
den /

den / ist was absonderliches /
einem anderen möchte es fehlen /
daß er zur Buß nicht gelangte.
Salomon hat vorhero fromm
gelebt / viel nützliche Bücher an
Tag geben / vnserem HErrn
einen ansehnlichen Tempel er-
bauet ; vnd seynd noch andere
Vrsachen / die Gott haben kön-
nen bewegen / daß er mit Salo-
mon nach der Barmhertzigkeit
gehandelt / &c. Gleichwohl blei-
bet iederzeit wahr / daß die Thür
zu der Barmhertzigkeit niemah-
len verschlossen seye / so lang Seel
vnd Leib beyssammen ; daß / wer
seine Sünd reutg beichtet / vnd
vom

vom zum ledigsprechen gewalts
habenden Priester ledig gespro-
chen wird/ auch vor G. Dtt ledig
gesprochen seye. Joan: vigesimo
cap:

Der gütige G. Dtt wolle vns
sammmentlich gnädig vnd barm-
herzig seyn lezt vnd beförderist
in der Stund unseres Absters-
bens / Amen.



Der

Verzeichnis

Der Melodenen / wie solche zu
gebrauchen seyn.

Über die Erste Meloden gehet

Die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. / 11. 12. /
20. 21. 22. 23. 24. / 27. 28. 29.
30. 31. 32. 33. / 35. 36. 37. und
38. Poeteren.

Über die Under Meloden gehet

Die 9. 10. / 13. 14. und 39. Poe-
terey.

Über die Dritte Meloden gehet

Die 15. 16. / 25. und 26. Poe-
terey.

Über die Vierte Meloden gehet

Die 17. 18. 19. und 34. Poeteren.

Über die Fünffte Meloden gehet

Die 40. Poeteren.

R

Die

Die Erste Meloden.





Die Andere Meloden.





Die Dritte Melodey.





43



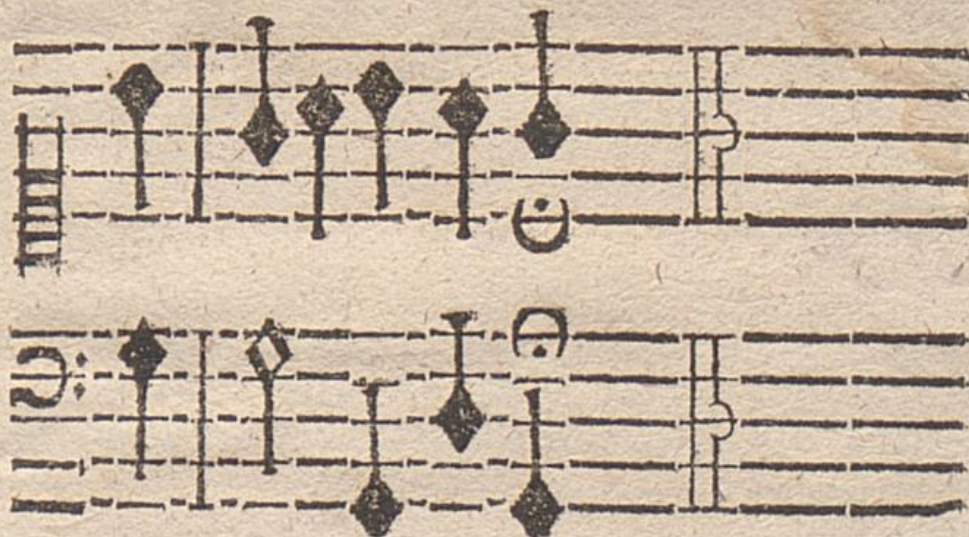
Die Vierdte Meloden.





Die Fünffte Melodey.

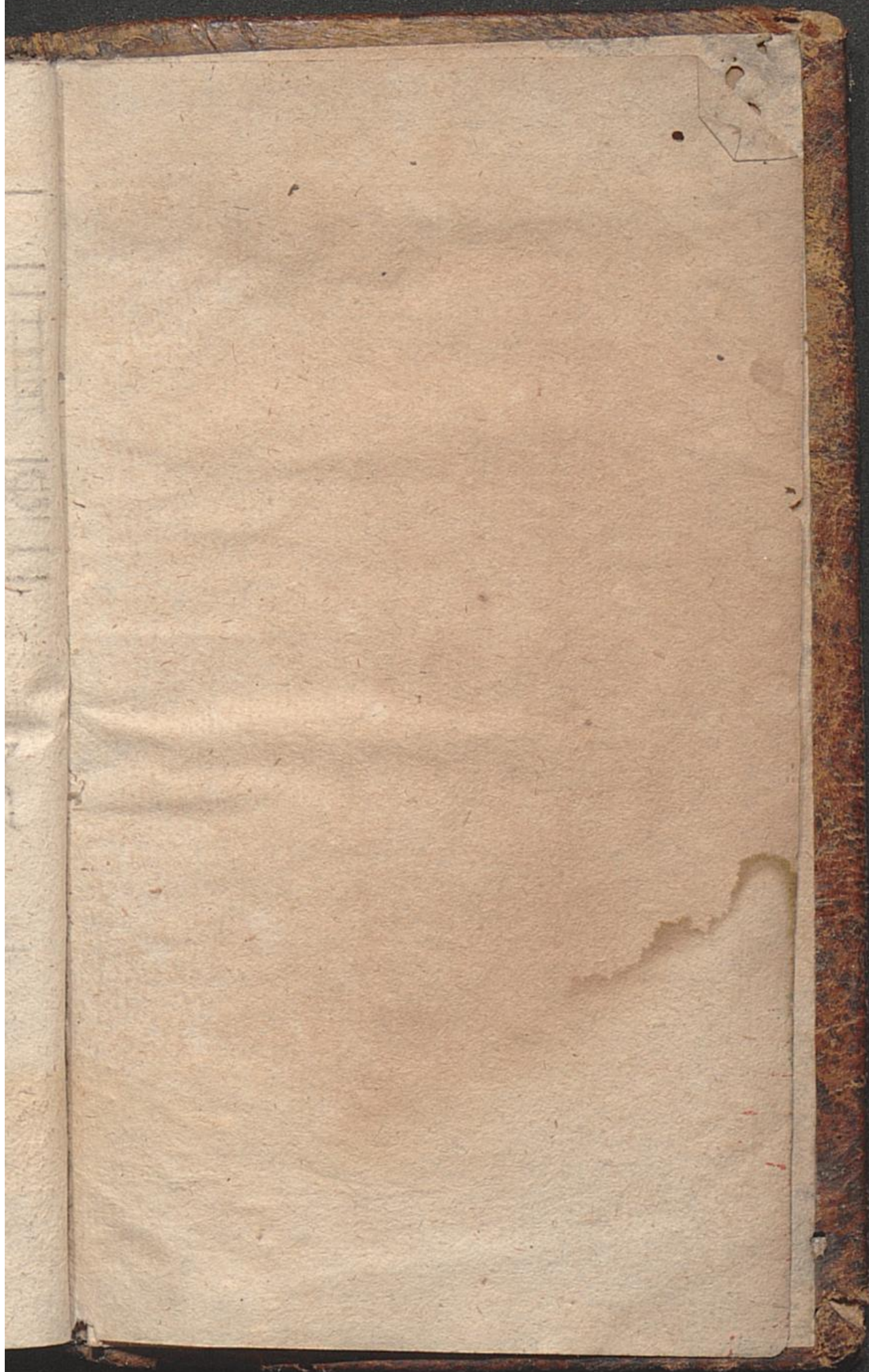




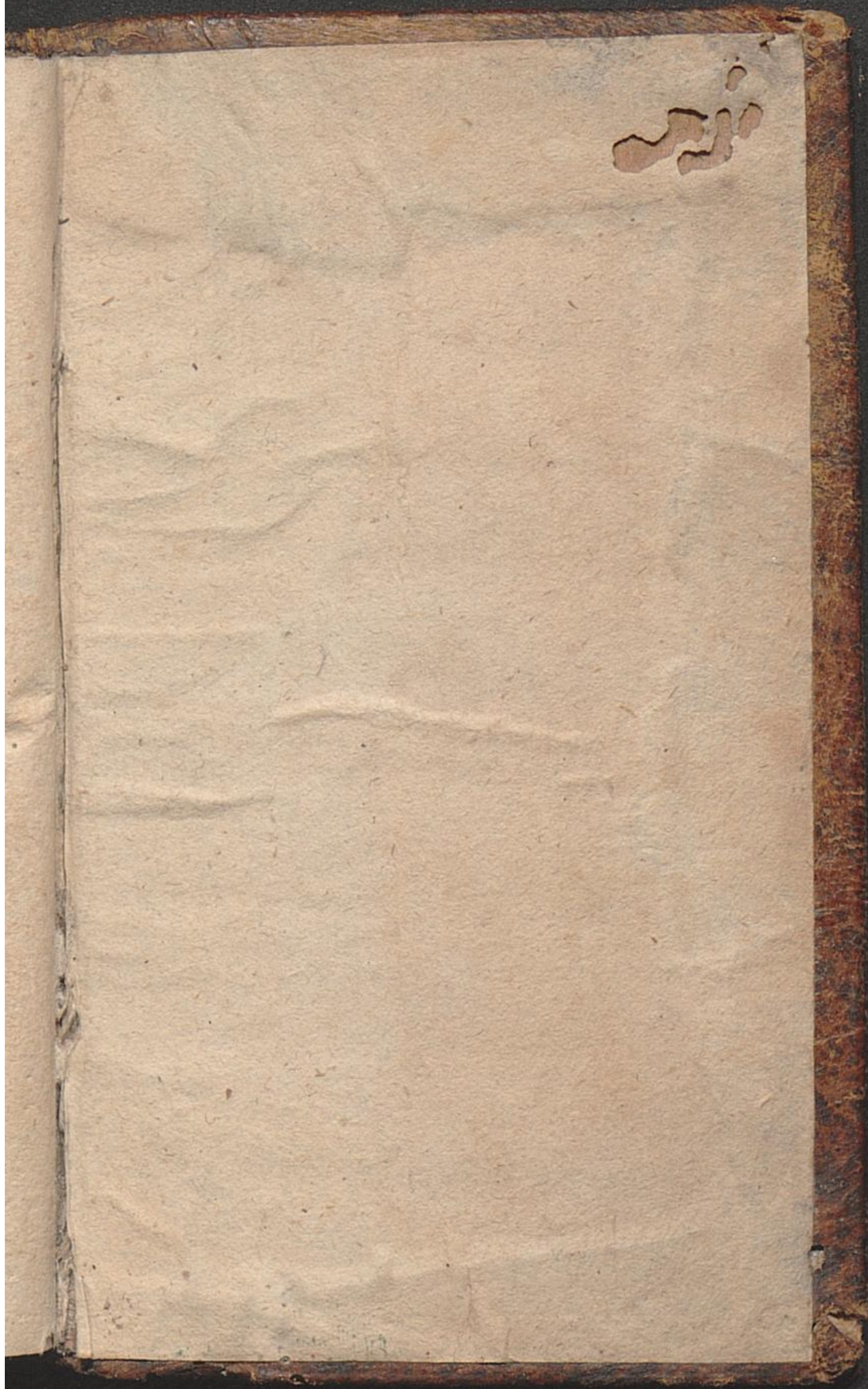
E N D E

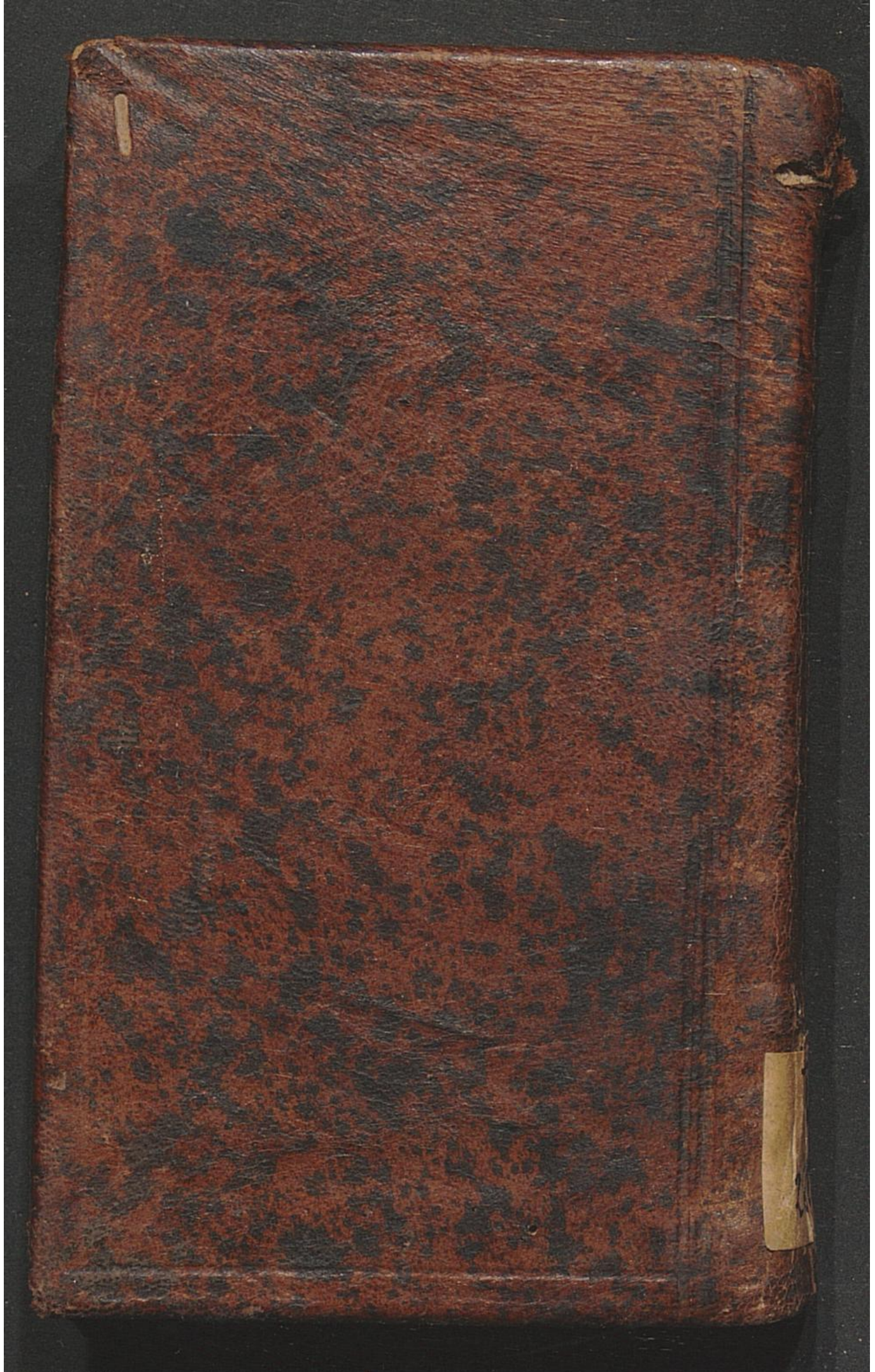


Harbo Van der Meulen









Th
2619